

MITEINANDER. FÜREINANDER

AUS EINST SELBSTSTÄNDIGEN GEMEINDEN IST
EINE STARKE GEMEINSCHAFT GEWACHSEN

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die Gemeindegebietsreform der 1970er-Jahre war ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte unseres Landes und auch für die Stadt Ettenheim. Mit den Eingemeindungen von Wallburg, Ettenheimmünster, Münchweiler und Altdorf ist unsere Stadt gewachsen – nicht nur flächenmäßig, sondern auch in ihrer Vielfalt, ihrer Gemeinschaft und ihrem Wohn- und Lebenswert.

**„Ettenheim – eine Stadt,
in der die Menschen
zusammenhalten,
sich gegenseitig stärken
und an einer guten
Zukunft arbeiten.“**

Die Reform war eine Zäsur. Es gab Ängste vor der Aufgabe von Selbstständigkeit, vor Identitätsverlust und ob die Belange der Ortsteile auch im neuen Gefüge Gehör finden ~~würden~~. Heute – fünf Jahrzehnte später – zeigt sich: Aus fünf einst selbstständigen Gemeinden ist eine starke Gemeinschaft gewachsen. Die Feuerwehr ist ein wunderbares Beispiel: Sie arbeitet heute übergreifend, effektiv und kameradschaftlich über alle Stadtteile zusammen. Auch unsere Vereine, ob kulturell, sportlich oder sozial, leben längst den Gedanken der Gemeinsamkeit. Sie vernetzen Menschen über Ortsteilgrenzen hinweg, gestalten gemeinsam Feste, Projekte und prägen das soziale Miteinander.

Diese Entwicklung war kein Selbstläufer. Sie ist das Ergebnis von Engagement, Vertrauen und dem ehrlichen Bemühen, Unterschiede nicht als Trennung, sondern als Bereicherung zu verstehen. Politik, Verwaltung und Bür-



gerschaft haben über die Jahre hinweg daran gearbeitet, aus der Stadt Ettenheim mehr als eine verwaltungstechnische Einheit zu machen – eine Stadt, in der die Menschen zusammenhalten, sich gegenseitig stärken und an einer guten Zukunft arbeiten.

Ich freue mich, dass wir als Stadtgemeinschaft gut vorangekommen sind. Und ich danke allen, die sich damals wie heute mit Herzblut für unsere Stadt und ihre Ortsteile einsetzen.

Herzlichst

Bruno Metz

Bürgermeister der Stadt Ettenheim

INHALT

3 VORWORT

6 ETTENHEIM

- GEMEINDEGEBIETSREFORM
- STADT MIT BEWEGTER GESCHICHTE
- MEILENSTEINE DER LETZTEN 50 JAHRE
- STIMMEN UND IMPRESSIONEN
- DIE „EHRSAME ALLGEMEINE REEB- UND ACKHER ZUNFT DER STATT ETTENHEIM“
- BILDER ERZÄHLEN STADTGESCHICHTE
- EIN JUWEL MITTEN IN DER BAROCKSTADT
- GROSSE LIEBE ZU KLEINEM KULTAUTO

20 DAMALS & HEUTE

24 ETTENHEIMWEILER

- ORTSPORTRAIT
- MEILENSTEINE
- STIMMEN UND IMPRESSIONEN

36 WALLBURG

- ORTSPORTRAIT
- MEILENSTEINE
- STIMMEN UND IMPRESSIONEN

48 MÜNCHWEIER

- ORTSPORTRAIT
- MEILENSTEINE
- STIMMEN UND IMPRESSIONEN



ZEITZEUGEN BERICHTEN

22 OTTO KÄUFER

23 GISELA HUMMEL

34 MARGRET OELHOFF

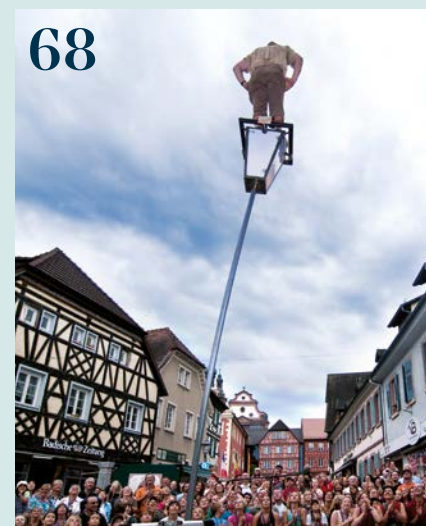
35 EMIL SPENGLER

46 KLAUS FÖHRENBACHER

47 HERBERT ANDLAUER

80 ROBERT OHNEMUS

81 HANS HUG



58 WAS IST ZUSAMMEN- GEWACHSEN?

- 50 JAHRE EINE STADT
- GEMEINSAM STÄRKER
- BETREUUNG UND BILDUNG IM WANDEL
- VOM KRANKENHAUS ZUM ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

65 HELMUT RAU

66 SPORTLICHE ERFOLGE

- TENNISWELT SCHAUT AUF ETTENHEIM
- STARKE WURZELN GROSSE ERFOLGE

68 GEMEINSAM FEIERN – FESTE, DIE VERBINDEN

70 ETTENHEIMMÜNSTER

- ORTSPORTRAIT
- MEILENSTEINE
- STIMMEN UND IMPRESSIONEN

82 ALTDORF

- ORTSPORTRAIT
- MEILENSTEINE
- STIMMEN UND IMPRESSIONEN

92 ETTENHEIM WIRD IMMER VIELFÄLTIGER

94 ES WIMMELT IN ETTENHEIM

96 AUSBLICK

50 JAHRE EINE STADT

In den 1970er-Jahren wurden in ganz Deutschland – besonders in Baden-Württemberg – tausende kleinere Gemeinden im Rahmen der Gemeindegebietsreform zu größeren Verwaltungseinheiten zusammengeführt. Auch Ettenheim war von der Neugliederung betroffen. Am 1. Januar 1975, vor 50 Jahren, entstand die Stadt in ihrer heutigen Form.

Die Kernstadt mit Ettenheimweiler wurde damals durch die Eingemeindung von Wallburg, Münchweiler, Ettenheimmünster und Altdorf erweitert. Ziel der Gemeindegebietsreform war es, kommunale Strukturen leistungsfähiger zu machen und die Daseinsvorsorge – d. h. die Versorgung der Bevölkerung z. B. mit Energie, Verkehrsleistungen, Gesundheitsversorgung und Bildung – langfristig zu sichern.

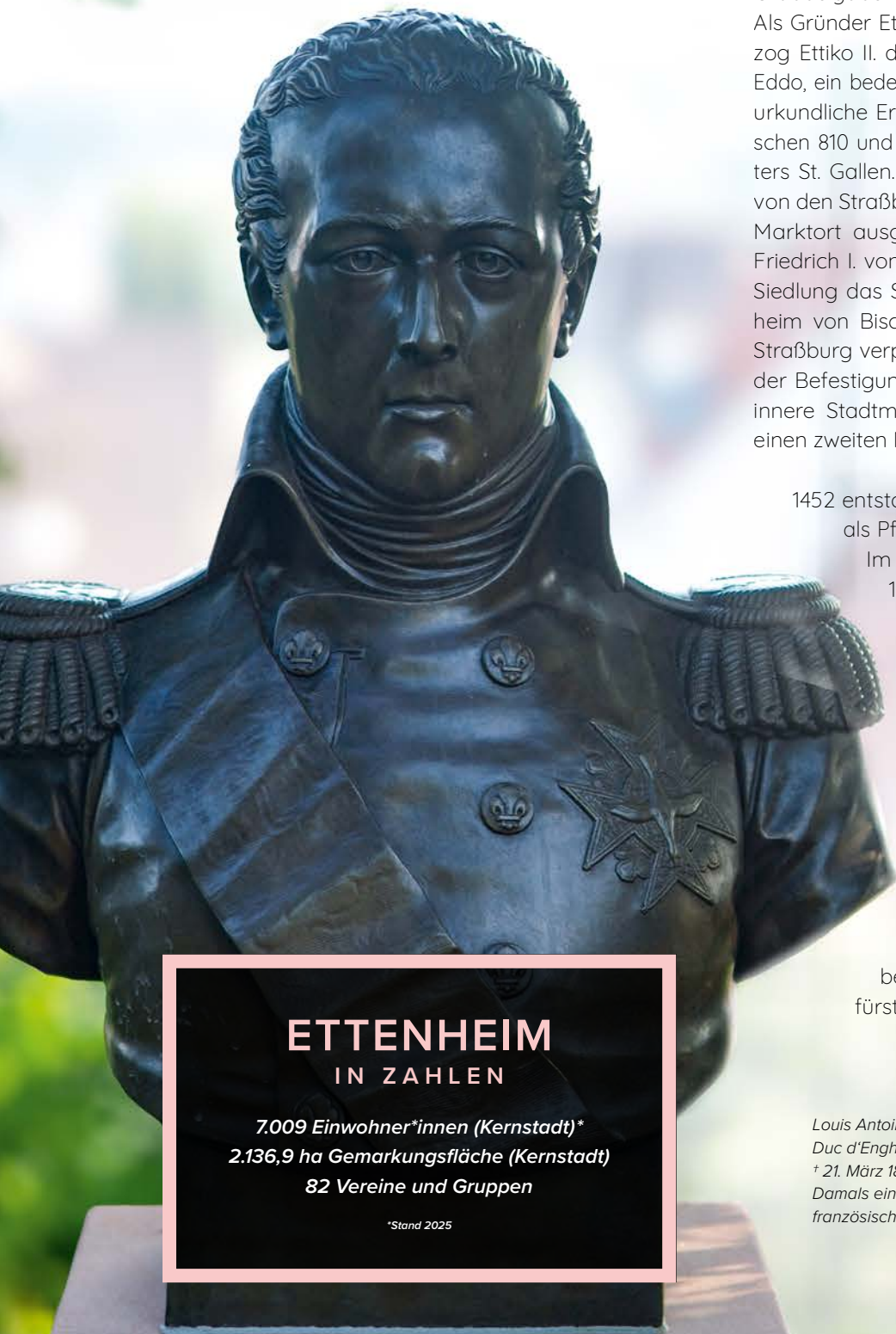
Ettenheim war die größte Kommune in der Region und bot sich daher als Zentrum für die südliche Ortenau an. Der Zusammenschluss sollte vor allem der gesamten Region zugutekommen und im Süden des neuen Ortenaukreises ein starkes Gegengewicht zu den anderen Großgemeinden schaffen. Eine solche Großgemeinde wurde als Chance gesehen, dem Südbezirk zu alter Bedeutung und Stärke zu verhelfen.



Der Altkreisbürgermeister Fritz Klempner (li.) und

von Stadtrat Trächter gab der Bürgermeister bekannt, daß sich ca. 10 Schüler um Aufnahme in die Realschule und etwa 17 in das Gymnasium gemeldet hätten. Stadtrat Dr. Holle regte an, alle im Zusammenhang mit der Eingliederung von Wallburg auftauchenden Fragen in öffentlichen Gemeinderatsitzungen in Wallburg zu beraten. Bürgermeister König wies sodann auf die Einrichtung der Frage- und Informationsverlektunde vor.

STADT MIT BEWEGTER GESCHICHTE



Ettenheim zählt zu den ältesten Gemeinden Badens und war bereits früh besiedelt. Im Mittelalter war die Verbindung mit Straßburg bedeutend, während der Badischen Revolution war die Stadt ein Brennpunkt.

Die ältesten bekannten Bewohner*innen der Region stammen aus der Glockenbecherkultur um 2.500 v. Chr. Ihre Überreste wurden zusammen mit Grabbeigaben im Baugebiet Fürstenfeld entdeckt. Als Gründer Ettenheims gelten der elsässische Herzog Ettiko II. der im Jahr 712 starb oder sein Sohn Eddo, ein bedeutender Straßburger Bischof. Die erste urkundliche Erwähnung Ettenheims findet sich zwischen 810 und 900 im Verbrüderungsbuch des Klosters St. Gallen. Im 11. und 12. Jahrhundert wurde es von den Straßburger Bischöfen als rechtsrheinischer Marktort ausgebaut. 1302/1304 verliehen Bischof Friedrich I. von Straßburg und König Albrecht I. der Siedlung das Stadtrecht. Im Jahr 1401 wurde Ettenheim von Bischof Wilhelm von Diest an die Stadt Straßburg verpfändet. Dank Straßburgs Expertise in der Befestigungskunst wurde etwa die bestehende, innere Stadtmauer mit den drei Tortürmen durch einen zweiten Mauerring ergänzt und verstärkt.

1452 entstand durch eine Stiftung ein Spital, das als Pfründnerheim und Krankenhaus diente. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt 1637 im Verlauf der Schlacht von Ettenheim von Bernhard von Weimars Truppen niedergebrannt. Nur wenige Gebäude, darunter das Spital, überstanden den Brand. Das ursprüngliche Gebäude wurde 1786 durch einen Neubau ersetzt.

AUF DEM WEG ZUR BAROCKSTADT

1790 bezog Kardinal Louis René Edouard von Rohan-Guéméné, bekannt aus der Halsbandaffäre, das fürstbischöflich-straßburgische Amtshaus,

*Louis Antoine Henri de Bourbon-Condé, Duc d'Enghien (*2. August 1772 in Chantilly; † 21. März 1804 im Schloss Vincennes). Damals einer der ranghöchsten Überlebenden des französischen Königsgeschlechts der Bourbonen*

später bekannt als Palais Rohan, als Residenz. Er war vor der Französischen Revolution geflüchtet und versammelte hier eine konterrevolutionäre Armee.

Ein prägendes Ereignis der Stadtgeschichte ereignete sich 1804, als Napoleon den in Ettenheim lebenden Herzog von Enghien entführen und in Vincennes bei Paris hinrichten ließ. Dieser Völkerrechtsbruch erregte weltweite Empörung und machte Ettenheim international bekannt.

1848/49 war Ettenheim ein Brennpunkt der Badischen Revolution. Nach deren Niederschlagung wurde die Stadt zwei Jahre lang von preußischen Truppen besetzt. Die wirtschaftliche Krise um die Jahrhundertmitte erzeugte eine Auswanderungswelle.

Um die Wende zum 20. Jahrhundert erreichten damals aktuelle technische Neuerungen die Stadt. So nahm 1893 die Nebenbahn Kappel-Ettenheimmünster, das sogenannte „Bähle“, ihren Betrieb auf. Ab 1890 erhielt Ettenheim eine neue Trinkwasserversorgung, ab 1905 elektrische Straßenbeleuchtung.

Ettenheim erfuhr in den Kriegs- und Zwischenkriegsjahren tiefgreifende Umbrüche. 1938 wurde die 1881 an der Alleestraße erbaute Synagoge verwüstet und die jüdischen Mitbürger*innen erlitten Verfolgung, Enteignung und Deportation. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges im April 1945 besetzten französische Truppen die Stadt.

AUF SCHWUNG UND ENTWICKLUNG NACH 1945

Nach dem Krieg erlebte Ettenheim stetiges Wachstum, besonders Landwirtschaft und Weinbau profitierten von fortschreitenden Modernisierungen. 1963 wurde die historische Altstadt unter Denkmalschutz gestellt. In den 1970er-Jahren wurde Ettenheim in den neu geschaffenen Ortenaukreis eingegliedert; die Gebietsreform brachte zudem ein Wachstum der Stadt. Auch die internationale Vernetzung gewann an Bedeutung. So ging die Stadt 1970 eine Städtepartnerschaft mit dem elsässischen Benfeld und 1976 mit dem belgischen Avelgem ein. 2001 kam die nordspanische Stadt Castelló d'Empuries hinzu und seit 2023 verbindet Ettenheim eine Solidaritätspartnerschaft mit der westukrainischen Stadt Vilkhovetska. Beispielhaft ist die Versöhnungsarbeit mit früheren jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. In vielen Begegnungen und Veröffentlichungen entstand konstruktiver Dialog.

GEMEINDERAT ETTENHEIM

Bürgermeister ab 1975

Herbert König 1964–1978 · Dieter Stellbrink 1979–1986
Ruthard Hirschner 1987–1994 · Bruno Metz seit 1995

1975

Herbert Andlauer, Lucia Angster, Erich Berblinger, Erich Biehler, Hans Bisser, Augustin Feger, Berthold Föhrenbacher, Dr. Robert Furtwängler, Leo Haas, Hans Hug, Dr. Werner Krieger, Fritz Ohnemus, Franz Römer, Wolfgang Schwab, Manfred Sutterer, Alban Trächtler, Heiner Ulrich, Eugen Weber, Karl Winterer, Rudolf Zimmermann

2025

Andreas Biesel, Barbara Burger, Thomas Dees, Olaf Deninger, Heike Dorow, Marion Fleig, Charlotte Götz, Patrizia Kern, Heinz Ketterer, Carina Kratt, Wolfgang Kratt, Stefan Krattenmacher, Andreas Kremer, Hannah Kurz, Harry Löffel, Sabine Meier, Bernhard Mösch, Wolfgang Mutter, Ulrike Schmidt, Michaela Schöffel, Bernhard Tränkle, Thomas Ullrich, Manfred Weisbach, Dr. Frank Woitzik

Mit der Entwicklung moderner Infrastrukturen wuchs auch das kulturelle und wirtschaftliche Leben Ettenheims weiter. Durch Investitionen in den Ausbau von Schulen, medizinischer Versorgung und Freizeitmöglichkeiten entwickelte sich Ettenheim zum sehr gefragten Wohnort und modernen Wirtschaftsraum und hat dabei seinen historischen Charme bewahren können. Im Jahr 2022 wurde der Stadt der Namenszusatz „Barockstadt“ verliehen.



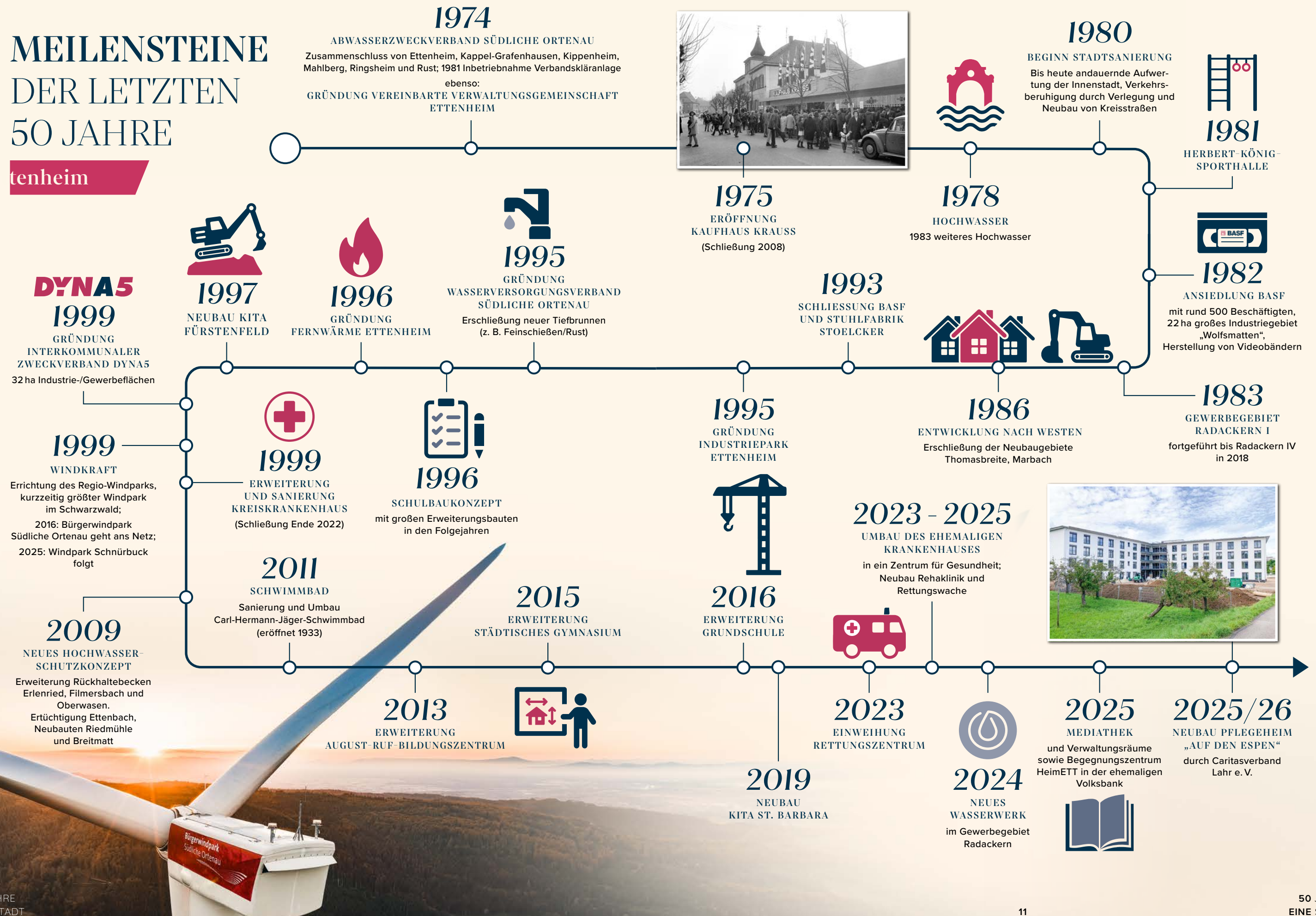
Das Wappen der Stadt Ettenheim zeigt eine rote Burg mit einem offenen schwarzen Tor. Es symbolisiert die einstige starke Stadtbefestigung und entwickelte sich aus einem historischen Siegelbild. Das heutige Wappen wurde 1901 vom Generallandesarchiv auf Basis des Siegels von 1545 entworfen. Die offiziellen Wappenfarben wurden 1973 festgelegt.

MEILENSTEINE DER LETZTEN 50 JAHRE

ettenheim

ETTENHEIM

ETTENHEIM

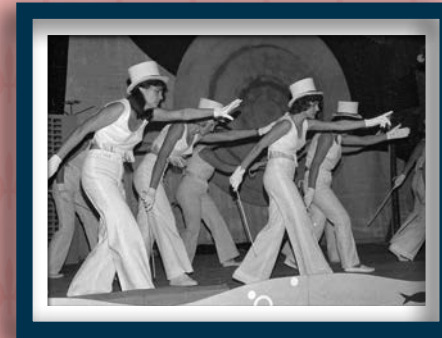
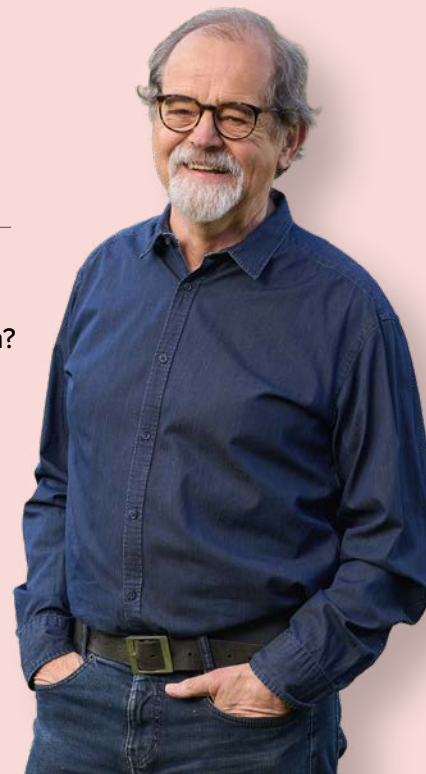


JERUSCHA BOLD

SIGGI SCHULER



HANSY VOGT



DIE „EHRSAME ALLGEMEINE REEB- UND ACKHER ZUNFT DER STATT ETTENHEIM“

Die Reb- und Ackerbauzunft
im Jahr 1973



Seit 522 Jahren besteht die Ettenheimer Reb- und Ackerbauzunft. Hatte sie einst die Aufgabe, über Arbeitsbedingungen, Preise und die Qualität der Erzeugnisse zu wachen, stellt sie heute immer noch ein liebgewonnenes Stück Traditionspflege im Städtle dar.

Unsere Vorfahren hatten noch in keine Tomate oder Kartoffel gebissen, der Petersdom in Rom war noch nicht gebaut und Luther hatte seine Thesen noch nicht veröffentlicht, als der Zunftmeister von Ettenheim einen

Brief schrieb. Darin beklagte er sich, dass der Verwalter auf dem Meierhof nicht der „Baurlüt und Reblüt Zunft“ beitreten wolle und sich sein Schwiegersohn weigere, Steuern zu bezahlen. Dieser Brief wurde 1503 an den „Rat zue Straßburg“ geschickt – er ist der älteste Nachweis der Ettenheimer Reb- und Ackerbauzunft.

Dass es in Ettenheim zu dieser Zeit viele Zünfte gab, ist keine Besonderheit, gehörten sie doch zu jeder mittelalterlichen Stadt. Besonders ist jedoch, dass sich Akten und Urkunden aus dem 17., 18. und 19. Jahrhun-

dert erhalten haben, nicht im Archiv, sondern in einer Eichentruhe, die bis heute vom alten an den neuen Zunftmeister weitergegeben wird. Die 1725 in die Zunfttruhe geschnitzten Buchstaben G. W. R. Z. bedeuten einer älteren Deutung zufolge „Getrost Wohllobliche Reb Zunft“.

ZENTRALEN DES WIRTSCHAFTSLEBENS

Im Jahr 1835 zählte man in der Stadt 225 „ehrliche“ Meister. Die „Löbliche Allgemeine Handwerckhszunft“ war die zweite große Zunft in Ettenheim, bereits 1659 wird eine Leineweberzunft erwähnt, die u. a. die Zahl der Webstühle und den Weberlohn festlegte. Die Weber wohnten größtenteils in der „Webergasse“, der heutigen Zunftgasse. Die Küferzunft soll 1752 entstanden sein. Mit dem badischen Gewerbegesetz von 1862, das Gewerbefreiheit und Freizügigkeit brachte, hörten die Zünfte als Berufsverbände auf, zu bestehen. In Ettenheim ist allein die Reb- und Ackerbauzunft übrig geblieben. Die ursprünglich „zünftigen“ Aufgaben, wie etwa die Regelung der Arbeitsbedingungen, die Kontrolle der Preise, Löhne und Arbeitszeiten wie auch die Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen, sind längst weggefallen.

Die Geschichte der Zunft ist auch eine Geschichte der Landwirtschaft. Ettenheim, so schrieb der Chronist Johann Conrad Machleid im 18. Jahrhundert, habe als Besonderheit sechs „W“ zu bieten: gutes Wasser, große Waldungen, Wochenmärkte, Weiden, Weizenfelder und guten Wein. Mit seinen Tierrmärkten, der Jungviehweide und der „Winterschule“ für die landwirtschaftliche Ausbildung hatte Ettenheim in der Region eine führende Rolle inne. Noch im Jahr 1927 etwa wurde ein Viehmarkt mit 110 Stück Großvieh und 567 Schweinen abgehalten.

Die Zeit der von Landwirtschaft geschundenen Menschen und Tiere ist vorbei. Heute gibt es in der Stadt mit Wolfgang Kratt aus der Fuchsmühle nur noch einen Nebenerwerbslandwirt mit einer Tierhaltung mit 15 Rindern und 25 Mastschweinen. Maschinen erledigen in wenigen Stunden Arbeit, die früher Wochen dauerte; über Jahrhunderte verwendete Werkzeuge wie Sense, Sichel oder Dreschflügel sind heute Museumsobjekte oder Dekoration.



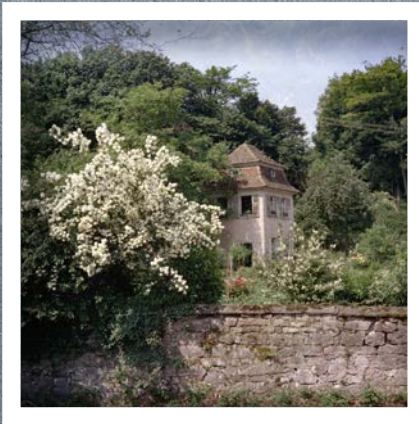
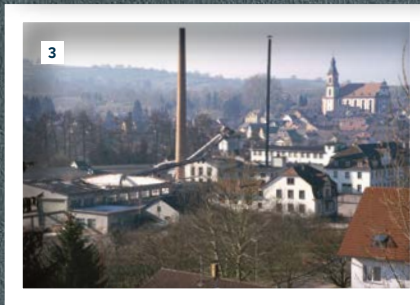
▲
Überführung der Zunftlade
durch den Zunftbeirat

Ettenheimer Zunftsiegel, Siegel-
abdrucke von 1680 und 1714 mit
der Abbildung des hl. Sebastian

BEWUSSTE BRAUCHTUMSPFLEGE

Geblieben sind aber Traditionen aus dem Zunftleben, etwa der Zunfttag am Montag nach dem Namens- tag des Zunftpatrons Sebastian, der am 20. Januar ge- feiert wird. Der Tag beginnt von alters her mit einem „Seelenamt“ für die verstorbenen Zunftmitglieder. Die Versammlung wurde früher in der Zunftstube in der Ettikostraße abgehalten. Nach einem gemeinsamen Frühstück findet die Neuwahl des Zunftmeisters und seiner vier Beisitzenden statt. In der langen Geschichte der Zunft kam dieser immer aus Ettenheim, war Land- wirt oder Winzer. 1973 wurde mit Stabhalter Franz Römer erstmals ein Ettenheimweiler gewählt. Seither stellen Ettenheim und Ettenheimweiler abwechselnd die Zunft- meister. 1985 wurde mit Karl Dees erstmals ein Neben- erwerbslandwirt und Handwerker gewählt, 2014 wurde mit Claudia König erstmals eine Frau Zunftmeisterin.

Den Höhepunkt des Zunfttages bildet der fest- liche Zunftabend. Alle nahezu 500 Mitglieder werden zu dem Unterhaltungsabend eingeladen, der auf viel- fältige Weise das Leben und Arbeiten in der Landwirt- schaft zum Thema hat. Ein Festessen, seit eh und je „Lummel und Nudeln“, und die „Tellersammlung“ sind feste Bestandteile des Abends. Am Sonntag nach dem Zunfttag wird die in diesem Jahr genau 300 Jahre alte Zunftlade mit einer Pferdekutsche beim alten Zunftmeister abgeholt und festlich zum neuen überführt, bis heute übrigens standesgemäß in schwarzen Zylindern.



BILDER ERZÄHLEN STADTGESCHICHTE

- 1 Heubergturm
- 2 Campingplatz
- 3 „Holzi“ (Stuhlfabrik Stoelcker) nach Beginn der ersten Abrissarbeiten
- 4 Neubau in der J.-B.-v.-Weiß-Straße: Baustoffhandel C. F. Dietrich, Kaufhaus Krauss und Gottlieb Markt
- 5 Kirchberg
- 6 Carl-Hermann-Jäger-Freibad
- 7 Blick von der Rohanstraße auf das Rathaus und die Barockkirche St. Bartholomäus
- 8 Abriss der Stumpenfabrik Heppe, später Plus Markt, Winzergenossenschaft Ettenheim, heute Haus E
- 9 Umbau des früheren Gefängnisses zum Vereinshaus mit Bücherei
- 10 Spar Markt Vögele, später Glas Vogl
- 11 Winterschule vor der Renovierung, früher Landwirtschaftsschule, Volksschule und höhere Bürgerschule
- 12 Palais Rohan
- 13 Prinzensgarten mit dem barocken Gartenhaus
- 14 Ringsheimer Tor – Stadteingang von Westen
- 15 Sanierung der Rohanstraße

EHRENBÜRGER

ab 1975 bis 2025

11.01.2004
Erich Winefeld
† 06.07.2008

15.10.2006
Maria Kiefel
† 24.03.2008

30.03.2014
Bernhard Uttenweiler
† 14.01.2023

01.10.2017
Margret Oelhoff

EIN JUWEL MITTEN IN DER BAROCKSTADT

Der Prinzengarten ist ein wahres Kleinod am südlichen Stadteingang: Umgeben von einer alten Sandsteinmauer laden Bänke und ein Pavillon die Besuchenden ein, ihre Mittagspause zu verbringen, ein Buch zu lesen oder auf den Kieswegen zu flanieren.

Der Freundeskreis Prinzengarten hat mit großem Engagement und in vielen ehrenamtlichen Stunden aus der früheren Gartenanlage mit Gartenhäuschen des Herzogs von Enghien einen einzigartigen und besonderen Ort geschaffen. Mit viel Herzblut pflegt der Verein den Garten und wird dabei mittlerweile auch von den Gärtner*innen des städtischen Bauhofs unterstützt.

Der Prinzengarten – einst als barocke Gartenanlage angelegt – wurde erstmals 1653 urkundlich erwähnt. Der Garten befand sich über lange Zeit in privatem Eigentum. Die Stadt Ettenheim erwarb das vernachlässigte Grundstück im Jahr 2001 mit dem Ziel, es für eine neue, öffentliche Nutzung zu gestalten.

2001 gründete sich der Verein Freundeskreis Prinzengarten Ettenheim und legte unter Regie von Gartenbauarchitekt Eckhard Riedel die Gartenanlage nach historischem Vorbild im Stil französischer Barockgärten mit vier klar strukturierten Bereichen an.

Der Gartenpavillon und die Sandsteinmauer sind seit 2001 als Kulturdenkmale geschützt. Die Restaurierung, angelehnt an den historischen Stil, wurde 2006 abgeschlossen. Der Prinzengarten dient seither regelmäßig als malerische Kulisse und Ort der Begegnung – für Konzerte, Feste und weitere Veranstaltungen.



ETTENHEIM

GROSSE LIEBE ZU KLEINEM KULTAUTO

Im Sommer 1974 kam, als Reaktion auf die Ölkrise, das erste deutsche „Mini-Car“ auf den Markt – der Audi 50. Der Münchweierer Björn Zerr hat ein Exemplar des Kleinwagenklassikers in vielen Stunden Arbeit liebevoll restauriert und ins Heute hinübergerettet.

Es war ein Audi, der den VW Käfer aufs Altenteil schob. Vor 50 Jahren endete die Produktion des Wirtschaftswunderautos in Wolfsburg, denn neue Modelle wie Golf, Passat & Co brauchten Platz. Ab Sommer 1974 wurde der Audi 50 in kleiner Stückzahl produziert, rund 22.200 Autos liefen in diesem Jahr vom Band. (Insgesamt rund 181.000 Stück bis Produktionsende 1978). Zum Vergleich: 2024 produzierte der Autobauer 1,7 Millionen. Der Audi 50 war der erste Kleinwagen moderner Bauart und wurde als „Luxuswagen der Kompaktklasse“ angepriesen, während sein Schwestermodell, der VW Polo, als preisgünstiger Zwilling auftrat. Dazu passten die beiden 1,1-Liter-Vierzylinder mit 37 kW/50 PS oder 44 kW/60 PS.

„Mir hat schon immer die Optik des Audi 50 gefallen“, erzählt Björn Zerr aus Münchweiler. „Mein Onkel fuhr den baugleichen Polo mit der markanten Keilform, der damals zeitgemäß ausgestattet und entsprechend umgebaut

worden war. Zwar ohne elektrische Fensterheber oder Gurte für die Rückbank, dafür mit Zierstreifen, Motorhaube in Mattschwarz, der obligatorischen Batterie an Zusatzscheinwerfern, Frontspoiler, Hi-Fi-Anlage und einem CB-Funkgerät samt Antenne auf dem Dach, um sich während des Fahrens mit Freunden zur nächsten Dorfunde verabreden zu können.“

2009 näherte sich Björn Zerr der Verwirklichung seines Traums und ersteigerte einen Audi 50 auf Ebay. In unzähligen Stunden Arbeit und mit viel Herzblut restaurierte er das Auto über einen Zeitraum von sechs Jahren, zunächst im elterlichen Carport, dann in verschiedenen Hallen. Er besorgte alles, was es noch an Ersatzteilen gab und war dafür in ganz Deutschland unterwegs, sogar bis an die niederländische Grenze. Was von Anfang an feststand, war die Lackierung: „Mir war klar, dass die Farbe knallen muss: quietschgelb, giftgrün oder leuchtend orange“, erzählt er schmunzelnd. Bei der Jungfernfahrt war es dann Hochzeitsauto mit zeitgemäßen Sicherheitsgurten, neuen Bremsen und in leuchtendem „Mandarinorange“. Heute wird der Audi regelmäßig bei Ausflügen mit der Familie und Oldtimertreffen genutzt.

„Die Farbe muss knallen.“

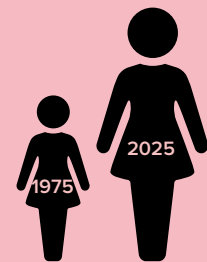
BJÖRN ZERR

A2 Deutsche Flitzer I	
Audi 50 GL	
km/h	152
PS/KW	60/44
0–100 km/h	14 sec
ccm	1093
Zylinder	4
kg (leer)	695



GROSSE LIEBE ZU KLEINEM KULTAUTO

DAMALS & HEUTE



14.078

EINWOHNER*INNEN

leben 2025 in Ettenheim.

1975 waren es 9.330

a)



Die beliebtesten

VORNAMEN

1975

1. Sandra
2. Nicole

1. Christian
2. Markus

b)

2024

1. Sofia
2. Emilia

1. Noah
2. Matteo



110

KLEINE ETTENHEIMER*INNEN

erblickten 2024 das Licht der Welt.

1975 waren es 87 Babys

c)

AUFMÜPPFIG

war das Wort des Jahres 1971 – 2024 war es

AMPEL-AUS



rd. **102.000**
BUNDESGESETZE,
Verordnungen und
Einzelnormen galten 2024. ^{d)}
1979 waren es rund 5.000 ^{e)}

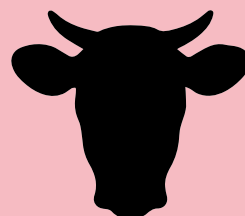


433 kg

HAUSHALTSABFÄLLE

fielen 2023 durchschnittlich pro Kopf in Deutschland an. 1975 waren es noch etwa 250–290 kg

e)



726

RINDER

wurden in Ettenheim 1979 gezählt. 2024 sind es noch 55

c)



233

LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE

im Haupt- und Nebenerwerb gab es 1979 in Ettenheim.

2020 gab es noch 56

c)

Quellen: ^{a)} Statistisches Landesamt Baden-Württemberg ^{b)} Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) ^{c)} Stadt Ettenheim ^{d)} Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V. ^{e)} JuristenZeitung 1979, Ausgabe 34 ^{f)} Abfallwirtschaftsprogramm 1975, S. 22 f., Bundesministerium des Innern, 1975)

Kaufkraftvergleich

WIE LANGE MUSS ICH ARBEITEN FÜR ...

1 kg Rindfleisch



1974 / 2022
56 Min. / 36 Min.

500 g Bohnenkaffee



1974 / 2022
90 Min. / 20 Min.

250 g Markenbutter



1974 / 2022
14 Min. / 8 Min.

Waschmaschine



1974 / 2022
101 Std. / 19 Std.
^{a)}

Herrenschuhe



1974 / 2022
6,5 Std. / 4 Std.

1 kg Kabeljau



1974 / 2022
54 Min. / 83 Min.

HAUSHALTSVOLUMEN

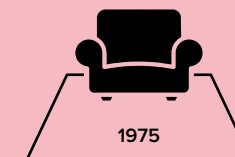


1975 / 2025
6,1 Mio. € / 67 Mio. €

Das Haushaltsvolumen der Stadt Ettenheim hat sich in den letzten 50 Jahren mehr als **verzehnfacht**

b)

Durchschnittliche WOHNFLÄCHE je Person



1975

26,4 m²



2025

55,7 m²

c)

KINDERBETREUUNG



1975 / 2025
56.000 € / 5.543.000 €

Die Bezuschussung durch die Stadt Ettenheim hat sich in den letzten 50 Jahren **verhundertfacht**

b)

Quellen: ^{a)} Institut der Deutschen Wirtschaft ^{b)} Stadt Ettenheim ^{c)} Statistisches Bundesamt (Destatis)

ZEITZEUGEN BERICHTEN

OTTO KÄUFER

- 1975–2014 Geschäftsinhaber der Bäckerei Käufer Ettenheim
- 1996–2010 Innungsobermeister der Bäcker-Innung Lahr
- Aufsichtsrat der Einkaufsgenossenschaft BÄKO Offenburg-Karlsruhe 1985–1995 (davon ehr. Vorstand, 2002–2013), Aufsichtsrat BÄKO Mittelbaden • Seit 1984 Mitglied St. Josefs-haus Förderverein e. V. (davon 1988–1992 stellv. Vorsitz)
- Passives Mitglied in zahlreichen Vereinen • 2014 Übergabe des Betriebs an Sohn Benedikt & dessen Frau Carolin

Es trifft sich, dass zeitgleich mit der Gemeindereform auch in meinem persönlichen Leben Ettenheim und Altdorf zusammenwuchsen. Denn ich habe es geheiratet, das attraktive, fröhliche Mädchen aus Altdorf, das gegenüber unserer Konditorei-Bäckerei am Adlerplatz bei der Sparkasse gearbeitet hat.

Nach 10-jährigem beruflichem Unterwegs, der Ausbildung als Konditor und Bäcker und Abschluss mit dem Meisterbrief auf der Bäckerakademie Weinheim, hatten meine Eltern sehnsüchtig auf meine Rückkehr gewartet. 1975 übertrugen sie mir in fünfter Nachfolgegeneration den Betrieb in der Friedrichstraße. Backstube und Laden wurde gleich mal umgebaut.

Mit der Heirat und Selbständigkeit, mit der Ausübung des partnerschaftlichen Unternehmertums, begann die Zeit der „verliebten Brote“, wie ich es gerne salopp formulierte. Brot backen war ein Ausbildungsberuf, ja, aber es war für mich auch immer mehr, es war Lebenselixier und Bestandteil der guten Nahrungsmittelversorgung im aufstrebenden Amtsstädtchen Ettenheim. 1983 ergänzte ich meinen beruflichen Werdegang mit der Meisterprüfung des Konditorenhandwerks auf der Meisterschule in Lörrach.

Ettenheim prosperierte zu dieser Zeit. Banken, Krankenhaus, Schulen, eine hohe Dichte an eigentümergeführten Handwerksbetrieben und Handelsgeschäften



sorgten für lebhafte Kundenfrequenz. Gerne erinnere ich mich an die vertrauliche Aussage einer Neubürgerin, die sagte: „Wo es gutes Brot gibt, lässt es sich gut wohnen“. Zusätzlich zum Brot vertraten wir aber auch die Schokoladenseite der Ernährungsbranche und gestalteten mit süßen und nahrhaften Sonderwünschen das Jahr hindurch die Feiertage und Familienfeiern der Kunden. Damals gab es in Ettenheim noch sechs Bäckereien, jeder Ortsteil unterhielt mit guter Nachfrage seine eigene Bäckerei.

„Wo es
gutes Brot
gibt, lässt
es sich gut
wohnen.“

Durch meine Heirat habe ich sogar den Eintrag ins Altdorfer Sippenbuch geschafft. Wie die Altdorfer Vereine Feste feiern, erfuhr ich jährlich auf dem legendären Stockfest. Dort „verlor“ ich auch regelmäßig meine Frau, die bis in den späten Abend hinein im Getümmel ihres Heimatorts untertauchte. Ein so lebendiges, persönliches und freundliches Zusammenleben können wir uns in Zukunft

nur wünschen, damit auch die junge Generation sich über die Straße hinweg freundlich begegnet.

Ursel und Otto Käufer 1971. In dem Jahr schloss Otto Käufer seine Bäckerei-meister-Prüfung ab.



GISELA HUMMEL

- 1994–1999 Gemeinderätin
- Mitbegründerin und 12 Jahre Zunftmeisterin der Narrenzunft Wälle-Bängel Ettenheimmünster
- Mitgründerin und Vorstandsmitglied Muettersproch-Gsellschaft „Rund um de Kahleberg“
- 40 Jahre Mitglied im Kirchenchor Ettenheimmünster
- 55 Jahre Mitglied im Sportverein Ettenheimweiler

Gemeinsam mit meinem Mann kam ich 1988 nach „Wieler“, gebürtig bin ich aus Broggingen. Wir sind von Ettenheimmünster auf die Jungviehweide gezogen, nachdem mein Mann als Müller die Hummelmühle an den ältesten Sohn übergeben hatte. Das Haus wurde ursprünglich von der Landsiedlung errichtet, nachdem die Viehweide nicht mehr genutzt wurde. Früher wurden die jungen Rinder beim Viehmarktplatz in Ettenheim zusammengetrieben und kamen dann auf die Jungviehweide nach Ettenheimweiler, wo sie den Sommer verbrachten. Ein Kuhhirte aus Ettenheimweiler hat die Kühe dort immer gehütet und auf sie aufgepasst. Ich erinnere mich noch aus meiner Kindheit, dass die Bauern am Sonntag immer auf die Viehweide gekommen sind, um nach ihren Tieren zu schauen. Unter einem großen Nussbaum haben sie dann zusammen ein Bier getrunken. Später war hier dann bis 1977 die Stutenmilchfarm von Dr. Rudolf Storch angesiedelt.

Zu uns haben die Leute immer gesagt: „Macht doch einen Kiosk hier her, damit man nach einer Wanderung oder einem Ausflug auf die Viehweide wie früher etwas trinken kann.“ Unser Sohn Klaus hat dann die Scheune in Eigenregie umgebaut und im Jahr 2008 die Hummelstraße eröffnet.

An die Zeit der Eingemeindung erinnere ich mich gut, denn wir haben damals in Ettenheimmünster gewohnt. Im Dorf hat man dann gesagt, dass es ja nicht sein kann, dass Münchweiler zu Ettenheim kommt und die Münstertäler alleine bleiben. Für uns brachte der Zusammenschluss mit Ettenheim ganz praktische Erleichterungen mit sich, denn die Kinder wurden mit dem Schulbus abgeholt und zur Schule nach Münchweiler

gefahren. Vor der Eingemeindung mussten sie immer vom Hintertal ins Untertal von Ettenheimmünster zu Fuß laufen.

Besonders in Erinnerung sind mir die Hochwasser in Ettenheimmünster geblieben. Wir hatten in der Mühle einen straßenebenen Eingang und bei Hochwasser mussten wir oft mitten in der Nacht die Mehl- und Getreidesäcke schnell mit dem Fahrstuhl in den zweiten Stock vor dem Wasser in Sicherheit bringen. Durch den Hochwasserschutz hat sich da viel für die Menschen in Ettenheimmünster verbessert.

Zwischen Ettenheimmünster und Ettenheimweiler war das Verhältnis immer gut. Ich war 40 Jahre im katholischen Kirchchor in Ettenheimmünster und gehe auch heute noch zum Altennachmittag ins Münstertal. Außerdem bin ich schon 55 Jahre Mitglied im Sportverein Ettenheimweiler. Sehr am Herz liegt mir noch heute die Fasset, denn ich war Gründerin und Vorsitzende der Wälle-Bängel in Ettenheimmünster. Heute finde ich es so schön, wie die Vereine aus den Ortschaften sich gegenseitig unterstützen und aushelfen, z. B. beim Dämmerstopp des Musikvereins. Das ist richtig und gut so.

„Bei Hochwasser
mussten wir oft mitten
in der Nacht die Mehl-
und Getreidesäcke
schnell in Sicherheit
bringen.“



ETTENHEIMWEILER



Einwohner*innen
593



Vereine & Gruppen
6



Schon seit dem Mittelalter
ein Teil Ettenheims





ETTENHEIMWEILER

IDYLLISCH TRADITIONSVERBUNDEN FAMILIÄR

Ettenheimweiler liegt als kleinster Ettenheimer Stadtteil eingebettet zwischen Reben, Streuobstwiesen und idyllischen Fischteichen.

Das Miteinander im Ort ist geprägt von Traditionsbewusstsein und lebendiger Gemeinschaft. Feste, Vereine und nachbarschaftliche Begegnungen stärken das, was Ettenheimweiler besonders macht: ein familiäres, herzliches Zusammenleben; man kennt sich hier. Traditionen haben in Ettenheimweiler ihren festen Platz und sind Teil des dörflichen Selbstverständ-

nisses. So wird z. B. am „Schiewebuck“ jedes Jahr am Samstag nach Fastnacht der Brauch des Scheibenschlagens begangen.

Ein prägendes Element der Landschaft hier sind die Fischweiher. Ökologisch wertvoll und wichtig für den Hochwasserschutz, bieten sie Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Die Fischweiher sind auch ein beliebtes Ziel für Spaziergänge, Erholung und stille Naturbeobachtung. Gepflegt werden die Teichanlagen sowie auch die Streuobstwiesen von den ehrenamtlichen Helfer*innen des Landschaftspflegevereins.



DIE STABHALTER

seit 1975

Franz Römer 1965–1989
Peter Römer 1989–2006
Reinhard Meier 2006–2019
Heinz Ketterer seit 2019

Ettenheimweiler, etwa drei Kilometer süd-östlich gelegen, hat in seinem knapp über 700-jährigen Bestehen immer zu Ettenheim gehört und war schon früh als „Wiler“ belegt. 650 Jahre war es Einzelkind, bis die Gemeindereform Geschwister brachte. Trotzdem, oder gerade deswegen, hat der Ortsteil seinen festen Platz in dieser Broschüre.

Ettenheimweiler entwickelte sich aus vereinzelt Gutshöfen, die einst zum Klosterhof Ettenheimmünster, zum Lahrer Stift oder anderen Lehensherren gehörten. In der frühen Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) gehörte Ettenheim – und damit auch Ettenheimweiler – zum Fürstbistum Straßburg. Mit der Säkularisation 1803 fiel das Gebiet an das Großherzogtum Baden. Im 16./17. Jahrhundert bestand hier bis zum Dreißigjährigen Krieg im Gewann „Heilbad“ mit seiner Quelle eines der zahlreichen Bauernbäder der Zeit.

„In unserem idyllischen
Ettenheimweiler wird
gemeinsam das Besondere
bewahrt, das unsere Heimat
ausmacht.“



HEINZ KETTERER
STABHALTER

Im Ortskern löste 1826 die heutige Kirche eine alte Kapelle ab, erhalten blieb u. a. die „wundertätige“ spätgotische Madonnenstatue „zur Weyden“. Für die neue Kirche erhielt Ettenheimweiler aus der Abbruchmasse der Orangerie im Garten des Klosters Ettenheimmünster das prächtige Portal.

KOMMUNALPOLITISCHE BESONDERHEIT

In Ettenheimweiler gab es stets einen Repräsentanten gegenüber Ettenheim, früher „Vogt“, später „Stabhalter“ genannt. Dieses Ehrenamt existiert bis heute unter diesem Namen. Jene Person, welche die Menschen aus Ettenheimweiler in den Ettenheimer Gemeinderat wählen, ist jeweils auch Stabhalter. Es kann aber auch eine Person aus dem Dorf ohne Mandat Stabhalter sein, falls es einmal kein Kandidat oder keine Kandidatin aus Ettenheimweiler in den Gemeinderat schafft.

Bis Anfang der siebziger Jahre waren die Anwesen lediglich mit einer Hausnummer versehen. Ungefähr zeitgleich mit dem Einbau der Schmutzwasserkanalisation um 1970 herum gab man den Straßen dann Namen. So wurde zum Beispiel die Sackgasse „Stabhaltergässle“ zu Ehren des ehemaligen Stabhalters Albert Moser (Stabhalter von 1956–1965) so benannt. Es hat sich in Ettenheimweiler außerdem ein schöner Brauch erhalten: Zu Ehren des Amtsantritts des neuen Stabhalters oder der neuen Stabhalterin wird traditionell eine „Stabhaltertanne“ gestellt.

JUNGVIEHWEIDE

Die Jungviehweide oberhalb des Dorfes ist heute vielen durch „Hummels Viehweidstrasse“ bekannt. Früher wurden die jungen Rinder beim Viehmarktplatz in Ettenheim zusammengetrieben und kamen dann auf die Jungviehweide nach Ettenheimweiler, wo sie den Sommer verbrachten und an Kraft und Gewicht zulegten.

Auf der Fläche der Jungviehweide am Kahlenberg, welche von 1897 bis Ende der 1960er existierte, lag von 1969–73 für wenige Jahre die Stutenmilchfarm des Tierarztes Dr. Storch. Anschließend zog er mit seiner Farm nach Waldbrunn im Odenwald um, wo seine Enkelin Jette Zollmann noch heute Demeter-zertifizierte Stutenmilchprodukte herstellt. Nachdem Dr. Storch den Kahlenberg verlassen hatte, wurde durch die neu gegründete Rebbaugenossenschaft Ettenheimweiler die heute noch existierende Rebanlage geschaffen. Die Viehweidstrasse erinnert aber noch mit ihrem Namen an die Geschichte der früheren Nutzung der Fläche.



MEILENSTEINE DER LETZTEN 50 JAHRE

Ettenheimweiler



2020

NEUGESTALTUNG DES
SPIELPLATZES
BEIM SPORTPLATZ

2012

HOCHWASSERSCHUTZMASSNAHMEN
Erweiterung Oberwasen,
Ertüchtigung von Teichen

2018

BAUGEBIET
GÄNSZIPFEL
(Baugebiet am
Sportplatz)

2011

BAUGEBIET
BIENENFELD
(Stabhaltergässle)

2022

75 JAHRE
SV ETTENHEIMWEILER

2021

GRÜNDUNG DES
SCHEIBENSCHNITZER E. V.

1978

GRÜNDUNGSJAHR
HEIMATSTÜBLE
ANTONIA

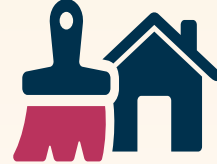
2008

MODERNISIERUNG
HAUS DER VEREINE
Fertigstellung 2011/2012



2022

75 JAHRE
SV ETTENHEIMWEILER



2008

MODERNISIERUNG
HAUS DER VEREINE
Fertigstellung 2011/2012

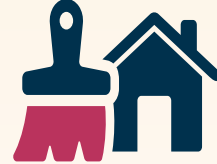


1978

GRÜNDUNGSJAHR
HEIMATSTÜBLE
ANTONIA

1979

GRÜNDUNG
NARRENZUNFT WÖLFE



2008

MODERNISIERUNG
HAUS DER VEREINE
Fertigstellung 2011/2012



2022

75 JAHRE
SV ETTENHEIMWEILER

1979

GRÜNDUNG
NARRENZUNFT WÖLFE

1986

NEUBAU DES HEUTIGEN
FEUERWEHRGERÄTEHAUSES
1988 Anschaffung des ersten
Feuerwehrkraftfahrzeuges



2004

ANSCHLUSS AN DIE
WASSERVERSORGUNG
FEINSCHIESSEN/RUST

1988

Umbau der ehemaligen
Schule am Kreuzbuck zum
HAUS DER VEREINE



1999

NEUBAU
KINDERGARTEN



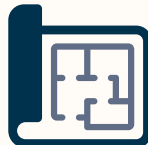
1988

100-JÄHRIGES JUBILÄUM DES
GESANGSVEREINS „FROHSINN“



1997

BAUGEBIET
KREUZBUCK / MARGARTEN



1997

GRÜNDUNG DES
LANDSCHAFTSPFLEGEVEREINS
(er löst die Teichgemeinschaft ab,
welche seit Ende der 1950er-Jahre
mit der Fischteichanlage Karpfen-
aufzucht betrieb)



2023

NEUGESTALTUNG
DES PARKPLATZES BEIM
VEREINSHAUS
(mit Beleuchtung)



2023

1. DORFFLOHMARKT



ETTENHEIMWEILER

50 JAHRE
EINE STADT

ZEITZEUGEN BERICHTEN

MARGRET OELHOFF

- Ehrenbürgerin • Vorsitzende und Mitinitiatorin des Bürgerstifts als Wohn- und Begegnungsstätte
- Gründerin der integrativen Sportgruppe
- Über 20 Jahre Kreisrätin • 10 Jahre Stadträtin
- 1997 Bundesverdienstkreuz am Bande

Nachdem ich nach der Schulzeit acht Jahre von hier weg war, zogen wir 1974 ganz bewusst wieder nach Ettenheim, weil wir mit unserem ersten, schwer stoffwechselkranken, Kind die Nähe und die Unterstützung meiner Familie gebraucht haben. Somit habe ich die Eingemeindungen eher am Rande mitbekommen. 1976 bis 1977 war ich dann nach dem Tod unseres Kindes ein Jahr Lehrerin in Altdorf, wo noch immer mehr oder weniger der Selbstständigkeit des Dorfes nachgetrauert wurde. Mit unserem zweiten, wiederum sehr kranken Kind war ich wieder zu Hause. Um mit dieser Situation fertig zu werden, gründete ich 1978 mit anderen Familien die Elterngruppe behinderter Kinder. Wir halfen uns gegenseitig und unternahmen sehr viel gemeinsam. Gleichzeitig wurde ich auch politisch aktiv und kandidierte für den Gemeinderat, in dem ich dann ab 1984 zehn Jahre lang Mitglied war.

Dabei habe ich dann mitbekommen, wie noch immer die Vertretenden der Stadtteile ganz genau aufpassten, dass ihr Dorf nicht zu kurz kam. Manchmal beneidete ich damals die Stadtteile, denn sie wurden z. T. ernster genommen als die Kernstadt. Sie hatten Ortschaftsräte, in denen ihre Interessen genau formuliert und vorbesprochen werden konnten, bevor sie in den Gemeinderat kamen. Dieses Gremium fehlt der Kernstadt, bei deren Problemen und Anliegen immer gleich alle mitsprechen. Allerdings hat die Kernstadt mehr Stadträte, die dann schon dafür sorgen, dass ihre Interessen nicht zu kurz kommen. Es war eine spannende Zeit, die mich dazu animierte, auch für den Kreistag zu kandidieren, in dem ich mich dann 25 Jahre lang besonders für soziale und kulturelle bzw. schulische Belange einsetzen konnte. Mit diesem Blick habe ich Ettenheim immer als Ganzes gesehen.



„Ich habe Ettenheim immer als Ganzes gesehen.“

Nach dem Tod unseres zweiten Kindes habe ich wieder als Lehrerin gearbeitet und auf Nachfrage des Schulamtes als erste Lehrerin an der „Schule für Kranke“ im Lahrer Krankenhaus begonnen, die heute für den gesamten Ortenaukreis zuständig ist und den Sitz im Klinikum Offenburg hat. Benannt ist sie nach der Kinder- und Frauenärztin Dr. Herta Wiegand, geb. Lion, einer gebürtigen Ettenheimer Jüdin. Diese Aufgabe hat nach meiner Vorgeschichte gut zu mir gepasst und ich durfte sie 30 Jahre lang ausführen. Dabei habe ich Ettenheim auch mit seiner vielfältigen Schullandschaft schätzen gelernt.

Ich finde die Gemeindereform im Nachhinein gut gelungen, denn von kleineren Geplänkeln abgesehen arbeiten alle sehr gut im Interesse der Gesamtstadt zusammen, wobei alle Stadtteile ihr jeweils eigenes Gepräge behalten konnten. Altdorf blieb Altdorf, was auch für Münchweiler, Ettenheimmünster und Wallburg gilt. Jedes Dorf hat weiterhin seine besondere Struktur, seine besonderen Vereine und Schwerpunkte, gute Ortschaftsräte und Ortsvorsteherinnen. Auch Ettenheimweiler, das ja immer zu Ettenheim gehört hat, spielt selbstbewusst mit seinem Stabhalter im Gesamtkonzert der Stadtteile mit.

EMIL SPENGLER

- 1950–1976 Jugendleiter, Ausbilder und Vize-Dirigent der Stadtkapelle Ettenheim
- 35 Jahre Dirigent des Musikvereins Altdorf, anschließend aktiver Musiker und Ausbilder
- 2006 Staufermedaille in Silber des Landes Baden-Württemberg
- 2023 Verdienstmedaille der Stadt Ettenheim

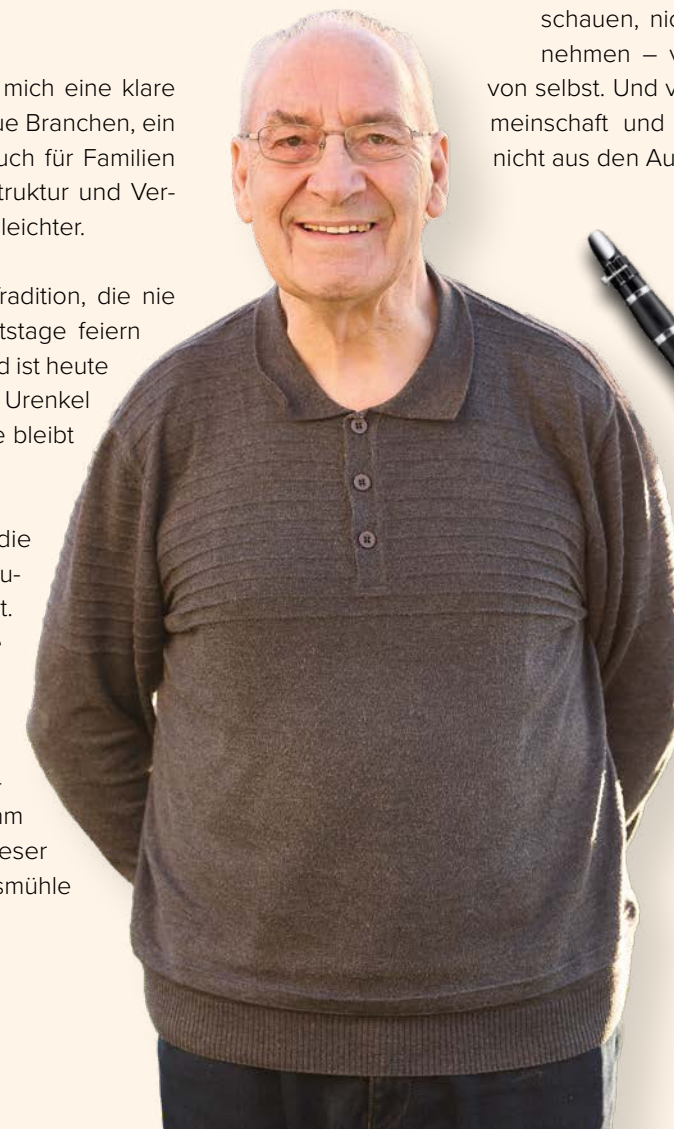
Ich wurde 1936 in Ettenheim geboren und lebe bis heute in meinem Elternhaus in der Turmstraße. Damals wie heute ist dieses Zuhause für mich ein fester Anker. In den 1970er-Jahren, in der Zeit der Gemeindegebietsreform, war ich Familienvater mit zwei Kindern und arbeitete als Holzfacharbeiter in der „Holzi“ – so nannten wir liebevoll das Holzwerk. Ich habe alles hier miterlebt, bin nie fortgegangen.

Die Gemeindegebietsreform brachte auch Veränderungen, die man direkt spürte. Die Ansiedlung der BASF war für mich eine klare Folge davon – neue Arbeitsplätze, neue Branchen, ein echter Aufschwung für die Region. Auch für Familien hat sich vieles verbessert, wie Infrastruktur und Versorgung. Das Leben wurde insgesamt leichter.

In unserer Familie gibt es eine Tradition, die nie verloren gegangen ist: Runde Geburtstage feiern wir mit viel Musik. Das war früher so und ist heute nicht anders. Mittlerweile habe ich vier Urenkel – und das fünfte ist unterwegs. Familie bleibt für mich das Wichtigste.

Meine Schulzeit fiel noch in die Kriegsjahre. Ich ging in die Volksschule, wo heute die Grundschule steht. Damals war das Gebäude zeitweise Lazarett, und ich erinnere mich an die Jagdbomber am Himmel und die Angst, die uns Kindern im Nacken saß. Nach dem Krieg kamen viele Vertriebene zu uns. Wer Platz hatte, nahm jemanden auf. Später bauten viele dieser Familien in der Siedlung bei der Fuchsmühle – das hat das Ortsbild verändert.

„Man sollte nicht alles so ernst nehmen.“



Musik begleitet mich, seit ich denken kann. Mein erstes Instrument war eine kleine Plastikflöte, die mir mein Onkel aus dem Krieg mitbrachte. Die Flöte trug ich täglich bei mir, in der Jackentasche. Später kamen Klarinette, Horn, Posaune, Saxophon und Tuba dazu, alle Instrumente habe ich mir selbst beigebracht. 35 Jahre lang war ich Dirigent in Altdorf, 25 Jahre bei der Stadtkapelle Ettenheim. Ich habe Blockflötenunterricht gegeben, war mit der Musik viel unterwegs, im Elsass, in Spanien – Freundschaften aus dieser Zeit bestehen bis heute.

Bauwerke wie die Stadthalle in den 1960er-Jahren oder später die Herbert-König-Halle haben das kulturelle und sportliche Leben bei uns stark bereichert. Sie sind für mich bis heute Meilensteine.

Das Verhältnis zwischen den Ortsteilen und der Kernstadt hat sich im Laufe der Jahre spürbar verbessert. Anfangs gab es vielleicht Vorbehalte, aber inzwischen ist man zusammengewachsen. Mein Rat an die junge Generation? Mit Zuversicht in die Zukunft schauen, nicht alles zu ernst nehmen – vieles regelt sich von selbst. Und vor allem: Die Gemeinschaft und das Miteinander nicht aus den Augen verlieren.

WALLBURG



Einwohner*innen
890



Gemarkungsfläche
306,7 ha



Vereine & Gruppen
6



Eingemeindung
01.07.1971





WALLBURG

BUNT // SYMPATHISCH

NATURNAH

Eingebettet in die sanften Hügel der Vorbergzone und idyllisch am Waldrand gelegen, hat sich Wallburg seinen dörflichen Charme bewahrt und stellt zugleich die Weichen für die Zukunft. Wer hier lebt, schätzt die naturnahe Umgebung ebenso wie das lebendige Miteinander.

Bunt und kreativ gestalten die örtlichen Vereine das kulturelle Leben – von der Fasent und dem Maihock auf dem Bergeneck bis zum Musikh Herbst und dem Adventsopening. Hier begegnet man Menschen, die offen, freundlich und sympathisch sind – und genau diese Herzlichkeit macht Wallburg zu einem Ort, an dem man gerne lebt und gemeinsam gestaltet.

Dabei ist die Natur allgegenwärtig: Spaziergänge durch die Weinberge, Wanderungen durch die Wälder auf dem Naturerlebnisweg oder Innehalten bei der Lourdes-Grotte am Seltenbach machen das Dorf besonders naturnah. Wer hier wohnt, schätzt die frische Luft, die Ruhe und die unmittelbare Nähe zu einer intakten Landschaft.

Neue Wohngebiete bieten Familien Raum und geben ihnen die Möglichkeit, das harmonische Miteinander zu erleben und gleichzeitig die Balance zwischen Tradition und modernem Leben zu genießen.



ORTSCHAFTSRAT WALLBURG

Letzter eigenständiger Bürgermeister und Ortsvorsteher*innen:

Franz Ibert 1965–1975 · Walter Christmann 1975–1980
Konrad Marko 1980–1994 · Manfred Schöpf 1994–2024
Marion Ibert seit 2024

1975

Walter Christmann, Eugen Fischer,
Berthold Föhrenbacher, Alfred Hoch,
Franz Ibert, Albert Kuhner, Günter Pfaff,
Helmut Ramstein, Fridolin Tränkle

2025

Jürgen Cebulla, Sarah Haas, Kim Hoefer,
Tanja Hog, Stefan Hunn, Marion Ibert,
Franziska Schaub, Martin Schmidt

Wallburg wurde zum ersten Mal 1226 als „Valberc“ urkundlich erwähnt. Seine Ursprünge reichen vermutlich bis ins 10. Jahrhundert zurück. Einst aufgrund seiner Steinbrüche und als „Dorf der Schindelmacher“ bedeutend, ist Wallburg heute ein Ortsteil mit hoher Lebensqualität, der seine starke Identität bewahrt hat.

Der Name, möglicherweise hergeleitet von „Burg im Walde“, deutet auf eine alte Befestigung inmitten der Natur hin. Wallburg war stets eng mit der Region verbunden, insbesondere mit der Herrschaft Lahr und dem Kloster Ettenheimmünster, das bereits im 13. Jahrhundert Besitztümer im Ort hatte.

Im Mittelalter durchlief Wallburg verschiedene Herrschaftswchsel: Zunächst Teil der Geroldsecker Linie Lahr-Mahlberg, ging es 1354 an die Herren von Endingen, die das Dorf bis ins 17. Jahrhundert prägten. Später wurde es nassauischer Besitz, bis es 1803 schließlich badisch wurde. Die komplizierten Rechtsverhältnisse führten oft zu Streitigkeiten. So beanspruchten sowohl das Oberamt Lahr als auch die Abtei Ettenheimmünster die Gerichtsbarkeit. Berühmt ist ein Vorfall von 1724, als ein Mordfall auf der Viehweide zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Verwaltungen führte.

DAS „SCHINDELMACHERDORF“ UND SEINE BESONDERHEITEN

Von wirtschaftlicher Bedeutung waren in Wallburg früher die Steinbrüche. Sie haben für viele barocke Bauten und andere Bauwerke in dieser Landschaft die Steine geliefert. Außerdem war das Produzieren von Schindeln ein wichtiges Gewerbe, weshalb Wallburg nicht selten als „Dorf der Schindelmacher“ bezeichnet wurde. Ebenso prägten der Obst-, Wein- und Tabakanbau das Dorf.

Die Dorfgemeinschaft war stets eng mit Ettenheim verbunden, was sich auch darin zeigte, dass die Gemarkungsgrenze mitten durch den Ort verlief. Bis 1961 gehörten sieben Höfe offiziell zu Ettenheim, obwohl ihre Bewohner*innen zur Wallburger Dorfgemeinschaft zählten.

Bereits 1889 wurde hier eine zentrale Wasserversorgung eingerichtet, elektrische Straßenbeleuchtung folgte 1915. Vereine spielten schon früh eine wichtige Rolle im Gemeindeleben: Der Gesangverein „Bergeneck“ feierte bereits 1989 sein 100-jähriges Bestehen, der Sport-Club wurde 1931 gegründet, die Musikkapelle folgte 1967.

EINGEMEINDUNG UND ENTWICKLUNG

Im Zuge der Gemeindereform gab Wallburg am 1. Juli 1971 seine Selbstständigkeit auf und wurde als erster Stadtteil in die Stadt Ettenheim eingemeindet. Die Integration brachte zahlreiche Vorteile mit sich, insbesondere in der Infrastruktur. So wurde eine neue

Schule mit Turnhalle errichtet, die jedoch 1982 aufgrund der Schulreform ihren Betrieb einstellte. Heute besuchen die Kinder Schulen in Münchweier und Kernstadt.

„Wallburg –
vielfältig, lebendig, eigen.
Ein Dorf geprägt
von Wilden Christen,
die ihren eigenen Weg gingen.
Dieser starke, unabhängige
Geist ist bis heute
spürbar.“

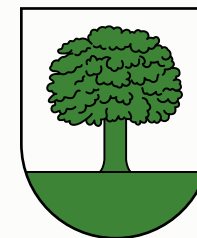
MARION IBERT
ORTSVORSTEHERIN



Die Bautätigkeit in den Neubaugebieten Grundacker, Paradies und Dissengraben trug dazu bei, dass sich Wallburg räumlich ausdehnte. Seit 1969 besteht eine Partnerschaft mit der elsässischen Gemeinde Walbourg.

Heute ist Wallburg ein lebendiger Ortsteil Ettenheims mit starker Identität und großem Zusammenhalt. Die aktive Vereinslandschaft, das kulturelle Engagement und die naturnahe Lage machen das Dorf zu einem besonderen Ort, der auch 50 Jahre nach der Eingemeindung seinen eigenständigen Charakter bewahrt hat.

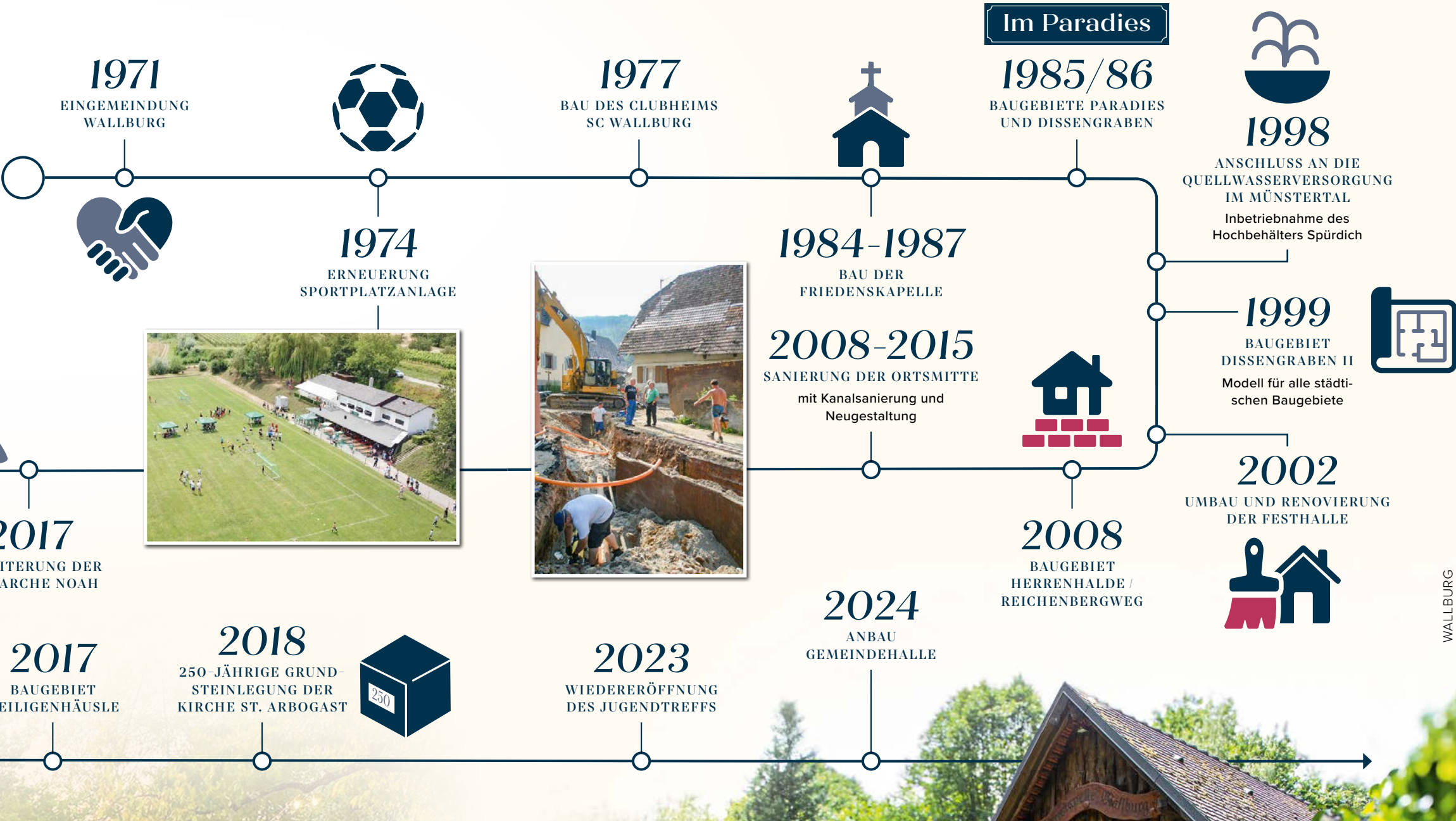
Wallburg blickt optimistisch in die Zukunft. Ob traditionelle Feste, moderne Freizeitangebote oder nachhaltige Entwicklung – das Dorf vereint Historie und Fortschritt auf einzigartige Weise. So bleibt Wallburg auch in den kommenden Jahrzehnten ein Ort, an dem Geschichte lebendig ist.



Das Wappen von Wallburg
zeigt einen grünen Laubbaum auf grünem Boden. Bereits 1907 schlug das Generallandesarchiv dieses Motiv vor, doch der Gemeinderat entschied sich damals dagegen. Erst in den 1950er-Jahren wurde der Vorschlag umgesetzt und das heutige Wappen eingeführt.

MEILENSTEINE DER LETZTEN 50 JAHRE

Wallburg



STIMMEN UND IMPRESSIONEN AUS WALLBURG



Welches ist das beste Fest in Wallburg?

„Der Hock unterm Lindenbaum, dort spielen wir mit unserer Musikkapelle ein kleines Konzert und es ist ein super Fest, bei dem man viel Zeit hat, um sich mal wieder mit verschiedenen Leuten zu unterhalten.“

PAULINE STEHLE



Welches Ereignis aus den letzten Jahren ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

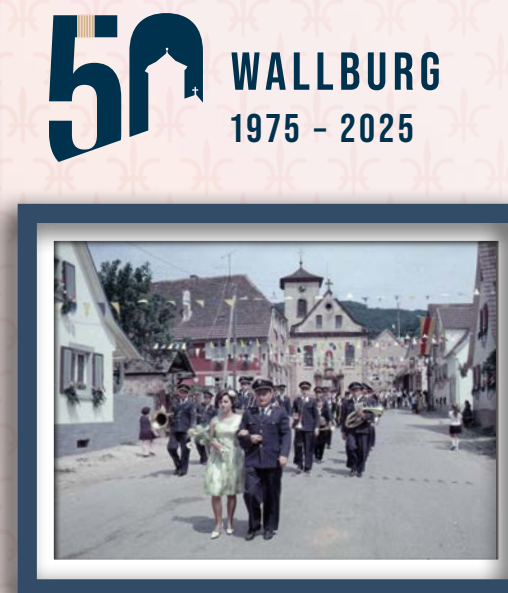
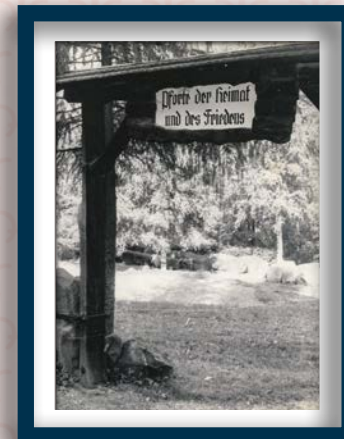
„Die schöne Feier in der Ortsstraße nach Fertigstellung der Kanalsanierung und Neugestaltung der Orts- und Oberdorfstraße.“

ISOLDE STARK

Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie nach dem Urlaub wieder nach Hause zurückkommen?

„Obwohl wir erst seit knapp 2 Jahren in Wallburg wohnen, fühlt sich unser neuer Heimatort tatsächlich auch im Alltag oft wie Urlaub an.“

LISA HAUSER



50 WALLBURG
1975 - 2025

ZEITZEUGEN BERICHTEN

KLAUS FÖHRENBACHER

- 1989–2024 Ortschaftsrat Wallburg
- 2000–2024 Vorsitzender des SC Wallburg (mit Unterbrechungen)
- 1991–2001 im Vorstand der Musikkapelle Wallburg
- Seit 2001 im Vorstandsteam des örtlichen DRK
- Seit 2008 Vorsitzender des Vereins zum Erhalt der Friedensstätte • 2019 Landesehrennadel Baden-Württemberg

Ich wurde 1954 in Ettenheim geboren und wuchs in meinem Elternhaus in Wallburg auf. Dies gehörte zu den Ettenheimer Höfen – die am Dorfanfang auf der rechten Seite in Wallburg lagen und trotzdem noch zu Ettenheim gehörten. Als Wallburg eingemeindet wurde, war ich um die 20 Jahre alt und bei der Bundeswehr. Zuvor hatte ich eine Ausbildung als Kfz-Mechaniker abgeschlossen. Mein Fokus lag in dieser Zeit hauptsächlich auf Fußball und Blasmusik, zwei der wenigen Aktivitäten in Wallburg, die für uns Jugendliche interessant waren.

Ich persönlich bin zwar wenig mit der Eingemeindung in Berührung gekommen, mein Vater Berthold Föhrenbacher war aber der erste Stadtrat, der Wallburg im neuen Gemeinderat vertreten hat. Er war auch im früheren Gemeinderat von Wallburg unter Bürgermeister Franz Ibert und hatte da schon immer Dinge angestoßen. So waren 1964 der Neubau der Schule und der Halle, 1977 der Neubau des Clubheims große Projekte. Meiner Wahrnehmung nach ist die Reform in Wallburg positiv aufgenommen worden, es gab keinen großen Widerstand.

Wallburg war der erste Ortsteil, der sich mit Ettenheim zusammenschloss, deshalb sind die „Hochzeitsgeschenke“ üppig ausgefallen, auch dank Bürgermeister Ibert. Ich habe noch die Schlagzeile in der Badischen Zeitung in Erinnerung: „Wallburg hat bei dieser Hochzeit den Rahm abgeschöpft“.



Durch die neuen finanziellen Möglichkeiten konnte die Infrastruktur verbessert werden, z. B. durch den Hallenumbau und die Friedhofsneugestaltung. In Wallburg haben die Einwohnerzahlen lange stagniert. Unser ehemaliger Ortsvorsteher Manfred

Schöpf hat gemeinsam mit dem Ortschaftsrat dann Neubaugebiete erschlossen. So sind viele junge Familien zugezogen, was die Altersstruktur im Ort verbessert und die Vereine belebt hat. Auch die Feuerwehr ist nach Jahren des Schwächelns wieder im Aufwind und im Verbund mit Münchweiler eine schlagkräftige Truppe. Das kulturelle Leben hat sich sehr positiv entwickelt – sei es die Fasent mit den Wilden Christen, das Weinfest der Musikkapelle Wallburg oder der Maihock auf dem Bergeneck.

Ich persönlich war im Musikverein aktiv und habe lange Verantwortung im Sportverein übernommen. Seit vielen Jahren engagiere ich mich für die Friedenskapelle, die unser Vater 1984 erbaut hat, als Dank für die Heimkehr aus dem Zweiten Weltkrieg und als Brücke zur deutsch-französischen Verständigung.

Der heutigen Jugend möchte ich mitgeben: nicht warten, bis sich etwas tut, sondern selbst aktiv werden, sich in den Vereinen und im kommunalen Geschehen einbringen und Verantwortung übernehmen! Man fühlt sich auch gut, wenn man durch eigenes Zutun etwas erreicht und bewegt hat.

„Wallburg
hat bei dieser
Hochzeit
den Rahm
abgeschöpft.“

DAMALIGE ÜBERSCHRIFT
IN DER BADISCHEN ZEITUNG

HERBERT ANDLAUER

- Über 20 Jahre Ortschafts- und Gemeinderat (1972–1994)
- 2004–2009 Ortsvorsteher
- Langjähriger Vorsitzender des Sportvereins und der Vereinsgemeinschaft
- Auch nach aktiver Phase in der Kommunalpolitik weiterhin ehrenamtlich engagiert

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit der Gemeindegebietsreform, als Münchweiler mit Ettenheim zusammengelegt wurde. Damals versprach die Landesregierung hohe sogenannte „Hochzeitsgeschenke“ an alle Gemeinden, die sich zusammenschlossen. Das war auch für Ettenheim ein Anreiz, mit uns und anderen umliegenden Gemeinden zu verhandeln. Nicht alle Gespräche führten zum Erfolg – aber bei uns in Münchweiler waren die Chancen gut.

Bei einer großen Bürgerversammlung lag die Stimmung ungefähr bei 60 zu 40 Prozent für die Eingemeindung. Das lag einerseits am großen Vertrauen, das wir in Ettenheims Bürgermeister Herbert König hatten. Ein wichtiger Grund war aber auch der vorausgegangene Schulhausskandal. Während des Schulbaus ist in der Rohbauphase das Geld ausgegangen. Die Menschen waren verärgert. Die Baumaßnahme war falsch kalkuliert worden. Also musste unser Wald auf dem Ofenberg an das Land verkauft werden, um Kosten zu decken. Münchweiler wurde damals sogar in einer Fernsehsendung als „Schuldenweiler“ dargestellt.

Nach internen Verhandlungen, an denen ich teilweise beteiligt war, stimmte der Münchweierer Gemeinderat schließlich mit sechs zu vier Stimmen für die Eingliederung. Ich erinnere mich noch genau: Kaum war die Abstimmung beendet, rief jemand vom Rathaus in Ettenheimmünster an, um nach dem Ergebnis zu fragen – und auch dort gab es danach grünes Licht. Zuvor hatte Wallburg schon zugestimmt.

Der Eingliederungsvertrag enthielt viele Zusagen: für die Renovierung des Rathauses, den Ausbau unserer Grund- und Hauptschule mit Lehrschwimmbecken, Lehrküche und Werkraum, den Neubau verschiedener Straßen mit Kanalisation, einen Bebauungsplan für Bettmatt und Hunsrück, eine neue Brücke in der Eisenbahnstraße. Besonders am Herzen lag mir immer der neue Sportplatz, nachdem wir zuvor nur in Eigenleistung bereitgestellte Provisorien hatten. Auf eine Leichenhalle verzichteten wir später, den Rückkauf des Waldes konnten wir leider wegen der hohen Forderungen des Landes nicht umsetzen.

Unser bisheriger Bürgermeister Adolf Blust wurde später Ortsvorsteher, und ich selbst gehörte zu den ersten Vertretern Münchweilers im Ettenheimer Stadtrat. Rückblickend war es eine bewegte, aber auch prägende Zeit – und ich bin stolz, meinen Beitrag dazu geleistet zu haben.

„Wer etwas
erreichen möchte,
muss auf den
anderen zugehen
und ihm freundlich
begegnen.“





MÜNCHWEIER



Einwohner*innen
1.655



Gemarkungsfläche
788,8 ha



Vereine & Gruppen
18



Eingemeindung
01.12.1971



MÜNCHWEIER

GESELLIG LEBHAFT ORIGINELL

Münchweier ist eine lebhafte Ortschaft und zeichnet sich durch seine vielfältige Vereinslandschaft aus, welche die Menschen nicht nur zur Fasentzeit mit viel Engagement, Originalität und Herzblut lebendig halten.

Aus Jugendgruppen haben sich hier Vereine entwickelt, die sich tatkräftig in die Dorfgemeinschaft einbringen, sei es bei der Ortsbildgestaltung oder durch eigenständige Feste. Die Vereinsgemeinschaft wurde 1972 aus Gesangsverein, Musikverein und Sportverein gegründet und besteht heute aus mittlerweile 18 Vereinen und Gruppierungen. Die von der Vereinsgemeinschaft organisierte Münchweierer Straßenfastnacht ist le-

gendär, und zieht mit prächtigen Motivwagen jedes Jahr viele Besucherinnen und Besucher an. Auch die Vereine und Gruppierungen selbst bieten viele Möglichkeiten der Teilnahme, ob im Sport, im kulturellen Bereich, bei der Feuerwehr oder in der ehrenamtlichen Tätigkeit.

Feste zu feiern hat man in Münchweier schon immer verstanden. Früher waren es die Waldfeste, das Kirchbergfest und das Bulldoggtreffen, welche Tausende von Besuchenden nach Münchweier lockten. Ein neues Highlight ist der Schwarzwald Moped Marathon, bei dem mit 50ccm-Mopeds und Rollern durch den Schwarzwald gebrast wird und der Teilnehmende aus ganz Deutschland und dem Ausland anzieht.



ORTSCHAFTSRAT MÜNCHWEIER

Letzter eigenständiger Bürgermeister und Ortsvorsteher*innen:

Adolf Blust 1971–1974 · Herbert Blattmann 1974–1989
Karl-Heinz Hug 1989–2001 · Klaus Vögele 2001–2004
Herbert Andlauer 2004–2009 · Charlotte Götz seit 2009

1975

Herbert Andlauer, Erwin Burger, Leo Enderle,
Wilhelm Feger, Ernst Hog, Stefan Ibig, Otto Rehm,
Josef Striegel, Fritz Tränkle, Augustin Wangler

2025

Markus Binz, Olaf Deninger, Charlotte Götz,
Dirk Hug, Florian Isele, Bernd Oswald,
Karin Schmieder, Max Studer, Celine Weidler,
Simon Weisbach

Die Geschichte von Münchweier reicht bis in die Merowingerzeit zurück. Sie ist verbunden mit der Missionierung der Alemannen und der Legende des heiligen Landelin, dessen Gebeine hinter dem Altar der Kirche ruhen. Heute ist Münchweier ein Ort, in dem neben gelebter Tradition auch viel aktuelles Kulturleben stattfindet.

Im 9. Jahrhundert wird im Verbrüderungsbuch des Klosters St. Gallen Münchweier erstmals urkundlich erwähnt. Die Wallfahrt zum Grab des heiligen Landelin muss bedeutend gewesen sein und Münchweier erhielt das Attribut „Klosterdorf“, denn es war der Verwaltungsmittelpunkt des Ettenheimmünsterer Klosters mit vielen Sonderbauten, Gasthäusern und einem eigenen Pfarrer. Bereits 1225 ist ein Kirchenbau erwähnt. Die jetzige Kirche wurde 1828 von im klassizistischen Stil erbaut. Von Kaiser Maximilian erhielt der Ort zweimal – 1495 und 1498 – das Recht, einen Jahrmarkt abzuhalten.

DER KIRCHBERG

Der Kirchberg ist das Herz von Münchweier und prägt mit historischen Gebäuden den denkmalgeschützten Ortskern. Das jetzige Rathaus, gebaut ab 1840, diente lange Zeit als Schulgebäude und war bereits das zweite Schulhaus im Ort – für eine ländliche Gemeinde eine Besonderheit. So ist überliefert, dass Abt Franz Herstein im Dezember 1657 die Gemeinde tadelte, weil sie ohne sein Wissen den Schulmeister entlassen habe. Ebenfalls auf dem Kirchberg, Hausnummer 13, findet sich eine Seltenheit: ein Fachwerkhaus aus der Renaissance von 1553 in einem sehr guten Zustand.

Das Gasthaus zur Sonne, Kirchberg 7–9, wird 1442 erstmals beschrieben. Es diente als Übernachtungsmöglichkeit für Wallfahrer wie auch als Markthalle und Abgabestelle des Zehnten. Es war Gemeindestube, daher im Volksmund als „Stubbewirts“ bezeichnet. Während der Zeit des Kirchenbaus diente es 1827/28 außerdem als Notkirche. Heute wird das Gasthaus von einem jungen Wirtspaar wieder mit Leben erfüllt.

GESSELLIGKEIT UND WEINTRADITION

Über den gesamten Jahreslauf ist im Ort etwas geboten: vom Sportfest, gemütlichen Hock und Dämmer-schoppen bis zum Herbstritt und dem Weihnachtsmarkt. Organisiert vom ortsansässigen Musiker Matt Woosey, dem Gasthaus Sonne und der Gemeinde Münchweier fand in diesem August erstmals mit großem Zuspruch „Musik am Kirchberg“ statt.

„Münchweier ist für mich ein
lebens- und liebens-
werter Ort.“



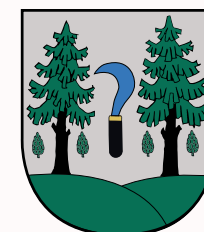
CHARLOTTE GÖTZ
ORTSVORSTEHERIN

Der Weinbau hat in Münchweier eine lange Tradition, die bis in die Klosterzeit zurückreicht. 1971 wurde die Winzergenossenschaft Münchweier-Wallburg-Schmieheim gegründet. Im Metzgereigasthof und Naturparkhotel Rebstock, beim Winzerhock oder der Erlebniswanderung „Wein und Geschichte“ sowie im Weingut Isele lassen sich die feinen Tropfen heute genießen.

ALTE KULTURLANDSCHAFT UND NEU BELEBTE BRÄUCHE

Das Streuobstwiesenareal Speckacker-Brucktal mit über 50 Hektar ist ein wertvoller Teil der lokalen Kulturlandschaft und bietet Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Gemeinsam mit der Stadt Ettenheim werden Anreize für den Erhalt der Streuobstwiesen geschaffen, wie die Apfelannahme zur Saftgewinnung durch einen regionalen Safthersteller, das „gelbe Band“ oder finanzielle Zuschüsse für die Pflanzung und Pflege von Obstbäumen. Auch gibt es in Münchweier noch mehrere Brennereibetriebe, welche das Streuobst verwerten.

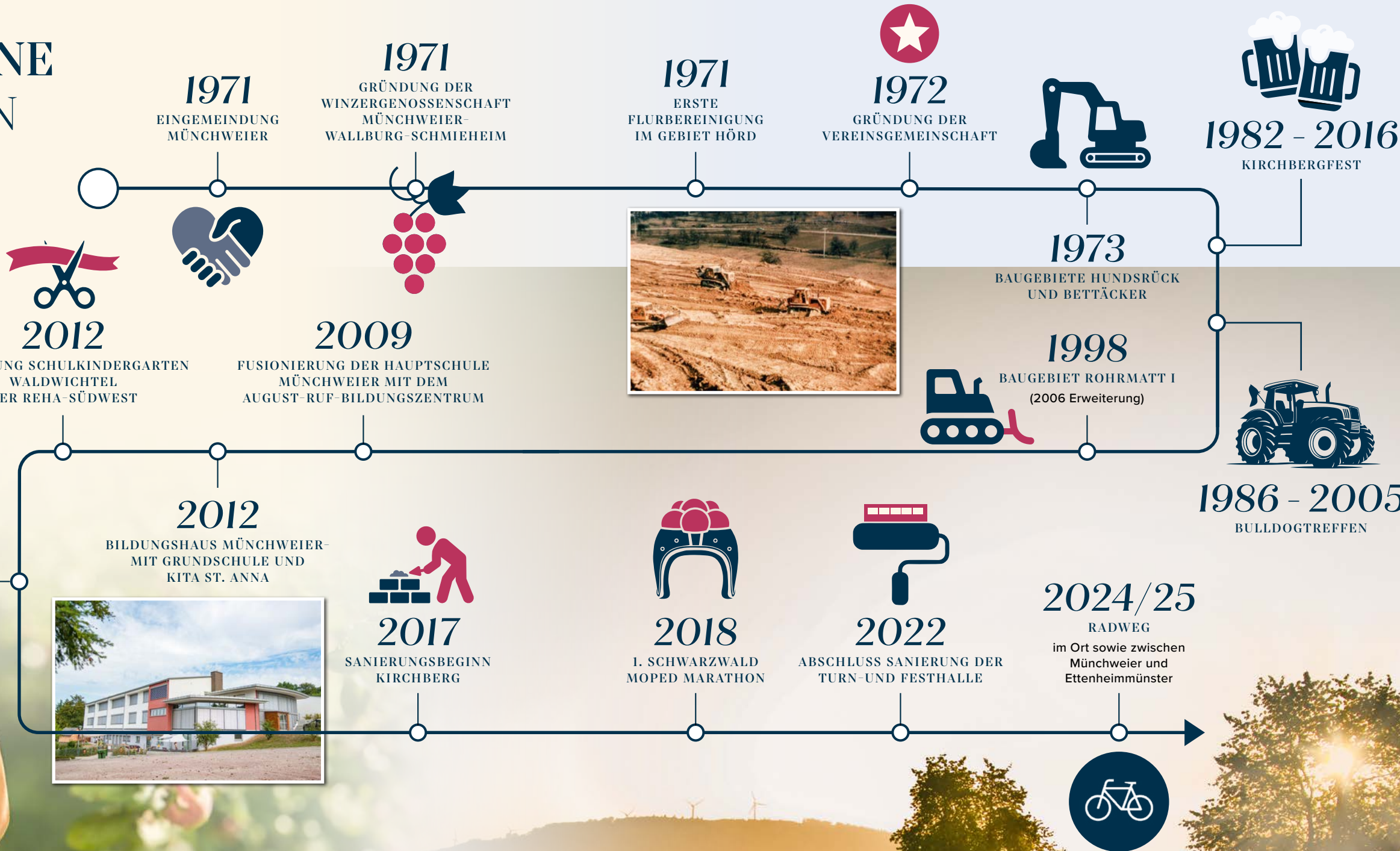
Der Pfingstdreck ist in Münchweier ein alter Volksbrauch. Es war bis in die 1970er-Jahre üblich, dass junge Männer am Pfingstsonntag in frische Buchenzweige gehüllt wurden und – zur Freude der Kinder – im Dorf ihre Späße trieben. Der Kultur- und Heimatverein lässt den Brauch, der den Sommer und damit die fruchtbare Jahreszeit einläutete, immer einmal wieder aufleben.



Das Wappen von Münchweier zeigt zwei Tannen - i. d. R. auch Tannenzapfen - und ein Tannmesser. Mit dem Messer wurden früher die Tannenzapfen geerntet, um sie für die Samenherstellung weiter zu verwenden. Hierzu sind junge Männer in die Tannenbäume geklettert, haben die Zapfen mit den gesichelten Messern abgeschnitten und sich dann in den nächsten Baum geschwungen.

MEILENSTEINE DER LETZTEN 50 JAHRE

Münchweiler



STIMMEN UND IMPRESSIONEN AUS MÜNCHWEIER

MÜNCHWEIER



Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie nach dem Urlaub wieder nach Hause zurückkommen?

„Darauf, dass jeder jeden grüßt und man immer wieder merkt, wie schön die Heimat ist.“

DOMINIK OSWALD



Was ist Ihr Lieblingsort in Münchweier?

„Das Deutsche Eck. Wenn ich dort stehe, sehe ich unter mir die Weinberge in der ganz besonderen Lage „Kirchhalde“, den Friedhof, unsere Kirche Heilig-Kreuz und das wunderschöne Dörflein Münchweier, eingebettet zwischen Wiesen und Wald.“

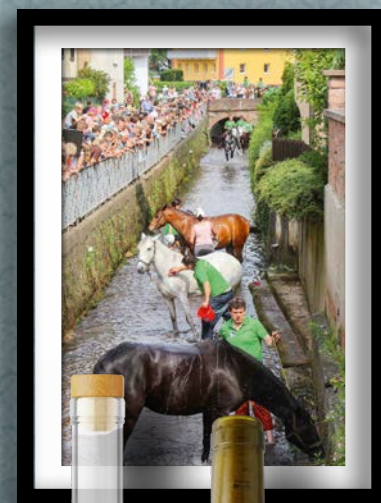
LEO ENDERLE



Welches Ereignis ist Ihnen aus den letzten Jahren besonders in Erinnerung geblieben?

„Der Schwarzwald Moped Marathon.“

MARIUS WAZECK



50 MÜNCHWEIER
1975 - 2025



50 JAHRE EINE STADT

ETTENHEIM UND DIE ORTSCHAFTEN SIND
ZUSAMMENGEWACHSEN



Sketch „Szenen einer Ehe“ beim Neujahrsempfang 2025. V. l.: Bürgermeister Bruno Metz, Gemeinderat Thomas Dees, Ortsvorsteherin Charlotte Götz, Ortsvorsteherin Manuela Steigert, Ortsvorsteherin Stefanie Ackermann, Ortsvorsteherin Marion Ibert, Stabhalter Heinz Ketterer

Die Gemeindegebietsreform in Baden-Württemberg zielte darauf ab, die Verwaltungseffizienz zu steigern und die Kommunen für die Herausforderungen der Zukunft besser aufzustellen. In Ettenheim ist dies seit der Eingemeindung von Wallburg, Münchweier, Ettenheimmünster und Altdorf umfassend gelungen.

Verwaltungsabläufe wurden optimiert, Entscheidungsprozesse beschleunigt und Ressourcen besser genutzt. Vieles wurde seither gemeinschaftlich erreicht und das Gesamtstadtbewusstsein ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Große Themen, wie der Ausbau der Infrastruktur, Nachhaltigkeit oder Integration, wurden und werden gemeinsam bewältigt. Auch wächst das soziale Miteinander – so entstanden beispielsweise Spielgemeinschaften im Fußball, um Jugendmannschaften für alle Altersklassen anbieten zu können. Viele wertvolle Initiativen sind dabei aus dem Engagement der Menschen entstanden – in den Bereichen Soziales, Kultur und Nachhaltigkeit. Auch die gewerbliche Entwicklung lässt sich zusammen effektiver gestalten.

FEUERWEHREN

Im neuen Rettungszentrum in den Radackern haben die Feuerwehrrabteilungen aus Ettenheim und Altdorf zusammen mit dem DRK eine gemeinsame Heimat gefunden. Als sich die Wehren 2024 zusammengeschlossen haben, war dies keine Überraschung mehr. Die Vereinigung war die logische Konsequenz des ohnehin bereits gelebten Miteinanders. Seit dem Umzug ins neue Rettungszentrum wird nun auch gemeinsam geprobt und in den Einsatz gefahren. Damit wurde die Einsatzfähigkeit deutlich gestärkt.



HOCHWASSERSCHUTZ

Ettenheim, Münchweier und Ettenheimmünster waren in den 1980er-Jahren von starken Hochwasserereignissen betroffen. Mit dem Bau des Hochwasserrückhaltebeckens Erlenried 1986 wurde der Grundstein für den Hochwasserschutz in Ettenheim gelegt. Mit einer neuen Hochwasserschutzkonzeption wurden im Zeitraum von 2010 bis 2015 zusätzlich zwei Rückhaltebecken neu gebaut, das bestehende Hochwasserrückhaltebecken Erlenried erweitert, und zwei bestehende Teichanlagen zu Hochwasserrückhaltebecken ausgebaut. Im Münstertal sorgt das Rückhaltebecken Breitmatt für mehr Hochwassersicherheit. Die Becken haben seither mehrfach Überflutungen verhindert.

WAS IST ZUSAMMENGEWACHSEN?



GEMEINSAM STÄRKER

INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT

Die Stadtverwaltung Ettenheim arbeitet eng mit ihren Nachbarkommunen zusammen, etwa bei Themen wie Waldbewirtschaftung, Tourismus, Verkehrsüberwachung, Produkt- und Verfahrensinnovation und Wasserversorgung.

WASSER IST LEBEN, ABWASSERREINIGUNG IST UMWELT- UND GEWÄSSERSCHUTZ

Diese beiden wichtigen Themen wurden interkommunal in die Hand genommen – beim Abwasser bereits 1974, als ein Abwasserzweckverband aus Etten-

heim und fünf weiteren Gemeinden gegründet wurde. Viele Kilometer Kanal wurden verlegt und 1981 entstand nordwestlich des Taubergießens die erste Kläranlage der Region. Hier werden die Abwässer der Umgebung von nahezu allem zivilisatorischen Ballast befreit und gereinigt in den Rhein abgegeben.

Bei der Wasserversorgung hatte jeder Teilort zunächst eigene Quellen und Brunnen – mit teils bedenklichen Belastungen und geringen Zukunftsperspektiven. 1995 wurde auf Initiative der Stadt Ettenheim der Wasserversorgungsverband Südliche Ortenau gegründet. Drei Tiefbrunnen südlich von Rust und neue Leitungen wurden gebaut. 2023 kamen Rust und Kappel-Grafenhausen hinzu, die zwei weitere Tiefbrunnen einbrachten. Die Wasserqualität ist exzellent. Seit Jahrzehnten wird auch Mahlberg mitversorgt – neuerdings teilweise auch Herbolzheim.



WAS IST ZUSAMMENGEWACHSEN?

IMPULSE FÜR MEHR WIRTSCHAFTSKRAFT: DYNA5



Das interkommunale Gewerbe- und Industriegebiet DYNA5 der beiden Städte Ettenheim und Mahlberg hat sich in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort entwickelt. Strategisch

günstig direkt am Autobahnanschluss Ettenheim an der A5 gelegen, profitieren Unternehmen hier von einer exzellenten Verkehrsanbindung. Auf einer Gesamtfläche von rund 32 Hektar mit Erweiterungspotenzial auf bis zu 45 Hektar, wurden Gewerbegrundstücke geschaffen, die flexibel zugeschnitten und voll erschlossen sind. Ob kleiner Betrieb oder großflächige Industrieanlage – das Gewerbegebiet bietet optimale Bedingungen für Produktion, Logistik und Dienstleistungen.

DYNA5 ist ein Beispiel für gelungene interkommunale Zusammenarbeit: Ettenheim und Mahlberg haben nicht nur hochwertige Gewerbeflächen bereitgestellt, sondern durch eine zukunftsfähige Infrastruktur, attraktive Bauvorgaben und eine gezielte Vermarktung auch dafür gesorgt, dass sich hier ein leistungsstarker Unternehmensstandort etabliert hat. Mit der fast vollständigen Auslastung ist DYNA5 heute ein wichtiger Motor für wirtschaftliches Wachstum, neue Arbeitsplätze und steigende Gewerbesteuererinnahmen.

PIONIERIN IN SACHEN WINDKRAFT

Ettenheim ist eine Vorreiterin bei der Windkraft im Schwarzwald. Bereits im Jahr 2000 gingen die ersten drei Windkraftanlagen am Schindlenbühl in Betrieb und bildeten kurzzeitig sogar den größten Windpark im Schwarzwald.

Seit 2011 arbeitet die Stadt eng mit der Ettenheimer Bürgerenergie eG zusammen, um das Thema erneuerbare Energien – insbesondere in den Bereichen Fotovoltaik und Windkraft – bürgernah umzusetzen.

2016 ging der Bürgerwindpark Südliche Ortenau mit sieben Windenergieanlagen ans Netz. Eine steht auf Seelbacher Gemarkung, vier auf Ettenheimer und zwei auf Schuttertälcher Grund. Der Windpark ist vom Land Baden-Württemberg für beispielhafte Bürger*innenbeteiligung ausgezeichnet worden und produziert Jahr für Jahr rund 40 Millionen kWh weitgehend emissionsfreien Strom.

2025 wurde am Schnürbuck ein neuer Windpark mit drei Windenergieanlagen errichtet, zwei davon auf Ettenheimer Gemarkung, eine auf der Gemarkungsgrenze Ettenheim/Kippenheim. Sie ersetzen fünf ältere Windräder und produzieren rund viermal mehr Strom als die Vorgänger zusammen.

Eine dieser drei Windenergieanlagen ist im Eigentum der Ettenheimer Bürgerenergie eG. Dadurch sind rund 350 Mitglieder und Bürger*innen, die in Ettenheim oder näherer Umgebung wohnen, direkt beteiligt.

Erstmals übersteigt die jährliche Stromproduktion auf der Ettenheimer Gemarkung dann den Gesamtstromverbrauch der Stadt mit 14.000 Einwohner*innen inklusive Gewerbe und Industrie.

Drei bis vier weitere Windenergieanlagen befinden sich in der Projektierung. Jedes dieser neuen Windräder wird voraussichtlich 13 Millionen kWh Strom erzeugen und damit zehnmal mehr als die ersten Anlagen, die 25 Jahre zuvor in Betrieb gingen.



WAS IST ZUSAMMENGEWACHSEN?

BETREUUNG UND BILDUNG IM WANDEL

Ettenheim ist mit rund 3800 Schülerinnen und Schülern heute als beliebte Schulstadt der südlichen Ortenau und des nördlichen Breisgaus bekannt.

Dies sah Mitte der 1990er-Jahre noch ganz anders aus: Nach einem Besuch der Schulbaukommission des Landes in den städtischen Schulen bezeichnete diese die Situation vor Ort als das „schlechteste je angetroffene Raumangebot“. Daraufhin wurde ein Schulbaukonzept von der Verwaltung erarbeitet und vom Gemeinderat verabschiedet. Es folgten mehrere Investitionen, der Tausch von Schulgebäuden, der Bau eines Bildungshauses in Münchweier, die Erweiterung des August-Ruf-Bildungszentrums und der Abriss der asbestbelasteten Baracke beim Gymnasium, dem ein Neubau folgte. 2014 wurden sowohl das Städtische Gymnasium als auch das August-Ruf-Bildungszentrum um eine Mensa erweitert.

2025 besuchen rund die Hälfte der Ettenheimer Schülerinnen und Schüler die St. Landolin Schule, die sowohl berufsorientierte als auch allgemeinbildende Schulformen vereint. Auf dem städtischen Gymnasium sind rund 550 Schülerinnen und Schüler, weitere 800 besuchen das August-Ruf-Bildungszentrum mit Realschule und Werkrealschule. Außerdem sichern Grundschulen in der Kernstadt sowie in Münchweier und Altdorf kurze Wege und überschaubare Klassengrößen.

Alle Standorte bieten Betreuungsmöglichkeiten bis hin zur Ganztagschule.

Internatsschüler des Städtischen Gymnasiums auf der Treppe des Palais Rohan 1955



Das August-Ruf-Bildungszentrum feiert im Juli 2025 Aufnahme ins bundesweite Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.

*V. l. n. r.: Landeskoordinator Niels Joeres, Bürgermeister Bruno Metz, Schulleiterin Beate Ritter, Konrektor Bernhard Hartung, Medina Krasnici, Lena Luft und Angela Weber, AG-Leiterinnen, Haganda Traore, Jona und Linus von der Band „Die Weltbildhauer*innen“*



VOM KRANKENHAUS ZUM ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

Das Krankenhaus in Ettenheim hat eine lange Geschichte, die bis zum Bau eines Spitals im 15. Jahrhundert zurückreicht. 1637, während des Dreißigjährigen Krieges, wurde Ettenheim zerstört, wobei das Spital als eines der wenigen Gebäude erhalten blieb. Nachdem es baufällig geworden war, wurde zwischen 1781 und 1786 ein barocker Neubau mit Spitalkapelle errichtet, der heute noch steht. Das Gebäude diente als Ort für Kranke, Arme und Pfründner. 1885 wurde das Spital in ein Krankenhaus umgewandelt und als Belegkrankenhaus für Ettenheim und umliegende Gemeinden betrieben. Unter, aus heutiger Sicht, einfachen Verhältnissen wurde operiert, behandelt und geboren.

„Wir haben hart um unser Krankenhaus gekämpft und nach dessen Schließung durch den Kreis eine zukunfts- und leistungsfähige Nachfolge erarbeitet.“

BRUNO METZ // BÜRGERMEISTER

Das Ettenheimer Krankenhaus, 1970

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Spital für die Anforderungen der modernen Medizin zu klein. 1951 konnte ein neu gebautes Krankenhaus auf dem Meierberg in Betrieb genommen werden. 1976 wurde es von der Stadt auf den Ortenaukreis übertragen. Im Zuge der Agenda 2030 des Kreises wurde vom Kreistag beschlossen, dass das Ettenheimer Krankenhaus 2022 als einer von vier Akutklinik-Standorten aufgegeben wird. Bis zur Schließung war das Ettenheimer Krankenhaus bei Patientinnen und Patienten sehr beliebt und Teil des Ortenau Klinikums mit mehreren Standorten.

Um die Gesundheitsversorgung der Menschen in Ettenheim und der Region auch nach der Schließung zu gewährleisten, nahm das Zentrum für Gesundheit am 1. Januar 2023 offiziell seinen Betrieb auf und wird 2025 zu einem innovativen Gesundheitszentrum umgebaut. Dazu gehört ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) und mehrere Fachpraxen sowie ein ambulantes OP-Zentrum. Dazu kommt eine stationäre geriatrische Rehabilitationseinrichtung des Paul-Gerhardt-Werks mit rund 60 Betten. Angrenzend baut das Deutsche Rote Kreuz zudem eine neue Rettungswache, welche die notärztliche Versorgung in der südlichen Ortenau rund um die Uhr sicherstellt.



Konzeption Umbau Zentrum für Gesundheit mit Klinik für geriatrische Rehabilitation Paul-Gerhardt-Werk

„EINER VON UNS“ DER MINISTER, DER NIE DEN KONTAKT VERLOR

Helmut Rau ist seit vielen Jahren in Ettenheim verwurzelt. Nachdem er 1992 in den Landtag von Baden-Württemberg gewählt worden war, entschied er sich 1996 bewusst, seinen Wohnsitz vom Kaiserstuhl in seinen Wahlkreis zu verlegen. Die Entscheidung für Ettenheim und insbesondere den Stadtteil Altdorf fiel auch aufgrund persönlicher Verbindungen – zu Wolfgang Schwab, sehr guter Freund und kommunalpolitische Größe, und zu Ortsvorsteher Hans Hug. Dieser stellte lediglich eine Bedingung: Rau musste Mitglied im Fußballverein werden. Inzwischen ist er Ehrenmitglied des FSV Altdorf.

Aufgewachsen im Schwäbischen wollte Helmut Rau ursprünglich Forstmeister werden, wie sein Vater. Auch der Großvater prägte ihn: „Mein Großvater hat sich durchkämpfen müssen, ist für seine politische Überzeugung eingestanden und hat als Gewerkschafter und USPD-Mitglied sogar riskiert, ins Gefängnis zu kommen“, zollt er ihm Respekt. Er selbst hat eine andere politische Heimat gefunden und trat mit 17 Jahren in die CDU ein.

Sein Weg führte Helmut Rau nicht in den Forst, sondern an die Universitäten Bonn und Freiburg, wo er Anglistik und Politische Wissenschaften studierte. Nach dem Studium wurde er von Erwin Teufel als Leiter mit dem Aufbau des neuen Bildungswerks der Konrad-Adenauer-Stiftung betraut. „Das hat mich ungeheuer beflügelt“, so Rau. Teufel sei ein wichtiger Förderer für ihn gewesen. Auf dessen Anfrage hin übernahm er 1988 die Geschäftsführung der CDU Südbaden.

Die Bilderbuchkarriere nahm ihren Lauf: Landtagsabgeordneter, Staatssekretär, Kultusminister und Minister im Staatsministerium. Das politische Amt bedeutete für Rau häufig eine Sieben-Tage-Woche und lange Fahrtstrecken zum Landtag oder auch nach Berlin. Rückblickend beschreibt er diese Jahre als Zeit mit großer Verantwortung, die er gerne wahrgenommen habe. „Ich wollte mich immer weiterentwickeln, mein Leben ist nie in Routine erstickt“, sagt der zweifache Vater und Großvater.

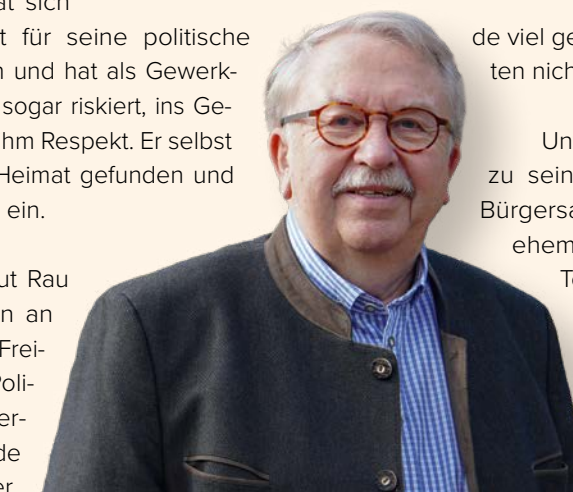
Dabei war er immer für die Menschen ansprechbar, offen, authentisch und nahm sich am Wochenende Zeit für den Besuch örtlicher Veranstaltungen. Als Minister bot er weiterhin Sprechstunden in seinem Lahrer Wahlkreisbüro an und nahm sich die Zeit für die Bürgerinnen und Bürger.

Wichtig ist Helmut Rau noch zu betonen, welche positive Entwicklung Ettenheim und die Ortschaften in den zurückliegenden Jahren genommen haben. Mit einem weitsichtigen, zukunftsorientierten Bürgermeister und in der Gemeinschaft der Stadtteile wurde viel geschafft, was selbstständige Ortschaften nicht hätten leisten können.

Unvergessen bleibt ihm der Empfang zu seinem 60. Geburtstag im Ettenheimer Bürgersaal, als gleich drei amtierende und ehemalige Ministerpräsidenten – Erwin Teufel, Günther Oettinger und Stefan Mappus – ihm persönlich gratulierten. Ein Zeichen des Respekts für einen Politiker, der nie die Bodenhaftung verloren hat.

„Mein Leben ist nie in Routine erstickt.“

HELMUT RAU



HELMUT RAU

- 1992–2016 Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
- 2001–2005 politischer Staatssekretär im Kultusministerium
- 2005–2010 Kultusminister
- 2010–2011 Minister im Staatsministerium Baden-Württemberg
- u. a. 2001–2014 Präsident des Bundes Deutscher Blas- musikverbände

TENNISWELT SCHAUTE AUF ETTENHEIM

Ettenheim wurde gleich zweimal zum Zentrum des internationalen Tennisgeschehens, als der Fed-Cup in den Jahren 2003 und 2006 in der Stadt gastierte. Tausende Zuschauerinnen und Zuschauer kamen zum temporären Stadion.

Beim Fed-Cup (heute: Billie-Jean-King-Cup) im April 2003 trat die deutsche Frauen-Nationalmannschaft gegen die Slowakei an, während 2006 die USA als Gegner auf dem Platz standen. Der Fed-Cup ist das Pendant zum Davis-Cup im Frauentennis und brachte ein wahres Sport-Spektakel nach Ettenheim. Der TC Ettenheim und zahlreiche örtliche Vereine trugen mit großem Engagement dazu bei, diese Großveranstaltungen zu einem Erfolg zu machen. Für die Spiele wurde die Tennisanlage am Mühlenweg in eine beeindruckende Arena verwandelt: 2006 bot das temporäre Stadion Platz für 3.500 Zuschauende.

Das Event zog Fans und Medien aus der ganzen Welt nach Ettenheim und die Spiele wurden sogar live im Fernsehen übertragen. Auch wenn die deutschen Tennisfrauen sportlich in beiden Begegnungen den

Kürzeren zogen, hinterließen die gute Stimmung und die professionelle Organisation bei allen Beteiligten einen bleibenden positiven Eindruck. In höchsten Tönen wurde immer wieder die einzigartige Atmosphäre gelobt.



Die damalige Nummer 1 von Deutschland Anna-Lena Grönefeld und die Teamchefin Barbara Rittner bei der Taktikbesprechung.

SPORTLICHE ERFOLGE

STARKE WURZELN – GROSSE ERFOLGE

Ettenheim und die Ortschaften können auf vielfältige Sportvereine und zahlreiche engagierte Sportlerinnen und Sportler bauen, die im Laufe der Jahre herausragende Leistungen erzielt haben. Diese Persönlichkeiten haben es bis an die Weltspitze geschafft und sogar Weltmeistertitel gewonnen!

HEINZ HÜGLIN – WELTMEISTER DER ULTRADISTANZEN

Heinz Hüglin zählt zu den erfolgreichsten deutschen Langstreckenläufern im Ultra-Bereich. So wurde er 1990 und 1994 Weltmeister im 100-Kilometer-Mannschaftswettbewerb und gewann 1991 und 1992 zudem die Silbermedaille. Auf nationaler Ebene sicherte er sich dreimal den Titel des Deutschen Meisters im 100-Kilometer-Straßenlauf (1988, 1989, 1991) sowie weitere Podestplätze, zum Beispiel als Deutscher Vizemeister



1987. Für seinen Heimatverein, den LV Ettenheim, startete er auch im Marathon, Halbmarathon und in weiteren Distanzen. Seine Marathonbestzeit lag bei 2 Stunden und 23 Minuten. Auch abseits der Wettkampfstrecken setzte Heinz Hüglin Akzente: Er war 1982 Mitbegründer des Ettenheimer Stadtlaufs, der sich seitdem als feste Veranstaltung im regionalen Sportkalender etabliert hat. Als Marktmeister war er in seiner Heimatstadt außerdem 30 Jahre lang für den Martini-markt verantwortlich.

DOMINIK OSWALD – KÖNIG DES TRIALS AUS MÜNCHWEIER

Dominik Oswald aus Münchweier zählt zu den herausragenden Trial-Bikern und ist international für seine beeindruckenden Leistungen bekannt. Bereits in jungen Jahren zeigte er sein Talent und sicherte sich 2014 und 2015 jeweils den Junioren-Weltmeistertitel. 2019 krönte er seine Karriere mit dem Gewinn des Weltmeistertitels in der 20-Zoll-Trial-Disziplin bei den UCI-Weltmeisterschaften in Chengdu, China. Neben

seinen Weltmeistertiteln wurde Oswald mehrfach deutscher Meister und war auch auf europäischer Ebene erfolgreich, unter anderem 2019 als Europameister



der 20-Zoll-Klasse. Die ARD bezeichnete ihn als den „König des Trials“, als er 2022 bereits zum zehnten Mal eine deutsche Meisterschaft gewann. 2024 folgte die Finalteilnahme bei der WM in Abu Dhabi. Trotz seiner internationalen Erfolge ist Dominik Oswald eng mit seinem Heimatverein, dem MSC Münstertal, verbunden. Sein Engagement und seine Leistungen machen ihn zu

einem Vorbild für Nachwuchsfahrer*innen und tragen maßgeblich dazu bei, das Trial-Biking in Deutschland weiter zu etablieren.

SABINE BROGLE – AUSNAHMESPORTLERIN AUS ALTDORF

Sabine Brogle aus Altdorf, die seit einem Mopedunfall 1983 querschnittsgelähmt ist, feierte im Schießsport mit Luftgewehr und Kleinkaliber in der Nationalmannschaft große nationale und internationale Erfolge. Zwischen 1993 und 2005 gewann sie bei sechs Europameisterschaften zwei Titel, sechsmal Silber und zweimal Bronze. Auch bei fünf Weltmeisterschaften zwischen 1993 und 2014 errang sie zahlreiche Medaillen, u.a. zweimal Silber und zweimal Bronze im Einzel und zwei Weltmeistertitel mit dem Team sowie mehrere Vize- und Bronzemedailen und Rekorde. Ihre größten Triumphe erlebte Sabine Brogle bei den Paralympics: In Atlanta, Sydney,



Athen und Peking holte sie zweimal Silber und dreimal Bronze – und zählt damit zu den erfolgreichsten deutschen Sportschützinnen. Für ihre Leistungen wurde sie dreimal mit dem Silbernen Lorbeerblatt, der höchsten sportlichen Auszeichnung Deutschlands, geehrt. Außerdem erhielt sie den paralympischen Ehrentitel „PLY“. Sabine Brogle ist mehrfache Deutsche Meisterin, stand bei internationalen Weltcups bis 2020 regelmäßig auf dem Podest und gehörte über viele Jahre zu den weltbesten Finalschützinnen. Ihre Erfolge und ihr Einsatz machen sie zu einer beeindruckenden Botschafterin des Sports.

SPORTLICHE ERFOLGE

GEMEINSAM FEIERN – FESTE, DIE VERBINDEN

Feste und Veranstaltungen, wie die beliebten After-Work-Partys in den Sommermonaten oder die Stadtfeste, trugen entscheidend zum Gemeinschaftsgefühl in Ettenheim bei. Ein besonderer Höhepunkt war das große Stadtjubiläum im Jahr 2005: Zum 700. Jahrestag der Verleihung der Stadtrechte feierten erstmals alle Ortschaften gemeinsam – mit überwältigender Beteiligung und spürbarem Zusammenhalt.

Diese Doppelseite zeigt nur einen kleinen Ausschnitt der vielfältigen Feste und Veranstaltungen der letzten 50 Jahre in Ettenheim und in den Ortschaften.



Bärenbrunnenfest (1980–1994)



Stadtfest 2010 „Steine erzählen“



Mobilitätsmesse DRIVE



Kaiserbergfest



Flugplatzfest



Ettenheimer Stadtlauf



Puppenparade
bei der Mobilmesse DRIVE



Weinfest der Winzergenossenschaft
Ettenheim „Sommer, Sonne, junger Wein“
in der Östlichen Ringstraße



After-Work-Party



Martinimarkt



Martiniabend



Westerncamp Altdorf



Bürgerfest 2023



Entenrennen



KuKuK Festival



Kirchbergfest Münchweiler



Großes Jubiläumsfest:
Ettenheim feiert 700 Jahre Stadtrecht

ETTENHEIMMÜNSTER



Einwohner*innen
895



Gemarkungsfläche
981,1 ha



Vereine & Gruppen
10



Eingemeindung
01.12.1971





ETTENHEIMMÜNSTER

MALERISCH // MYSTISCH

TRADITIONELL

Ettenheimmünster liegt malerisch im oberen Münstertal, eingebettet in die Hänge des Schwarzwaldes und umgeben von Wiesen und Wäldern.

Der ehemalige Kur- und Wallfahrtsort wurde von der Benediktinerabtei Ettenheimmünster stark geprägt, die das Leben im Dorf über Jahrhunderte bestimmte. Heute gibt es auf dem Gelände des ehemaligen Klosters mit dem Projekt „Landelins Garten“ ein Café und verschiedene Kulturveranstaltungen.

Markant in der Ortsmitte steht die Kirche St. Landelin, eine der schönsten Barockkirchen am Oberrhein. Sie birgt wertvolle Kunstschatze, darunter die spätgotische silberne Landelinsbüste, in der die Schädelreliquie des Heiligen verwahrt wird. Traditionen spielen in Ettenheimmünster bis heute eine zentrale Rolle: Ein besonderer Brauch ist der

„Grodde- und Schlangedag“. Am 22. Februar, an Petri Stuhlfeier, ziehen die Kinder lärmend durch die Straßen des Dorfes, um den Winter und böse Geister mit dem Spruch „Fliäh, Fliäh, Grodde un Schlange, dr heilige Sangt Peter kunnt mit dr fierige Stange“ zu vertreiben. Als Dank der Bürgerinnen und Bürger gibt es für die Kinder dann Süßigkeiten und etwas Kleingeld.

Höhepunkt des Jahres ist jedoch das Landelinsfest um den Landelinstag im September. Nach Festgottesdienst und großer Reiterprozession, bei der auch die Landelinsbüste durch das Dorf getragen wird, folgt die traditionelle Pferdesegnung. Anschließend sorgen Vereine mit Musik, neuem Süßem, Zwiebelkuchen und froher Unterhaltung für ein Fest, das weit über die Grenzen des Ortes hinausstrahlt. Malerisch, mystisch und traditionell – so zeigt sich Ettenheimmünster bis heute.



Die Wurzeln Ettenheimmünsters reichen weit zurück. Die Gründung geht in die Zeit des heiligen Landelin zurück, der nach der Legende aus Irland stammte und sich als Einsiedler und Missionar zwischen Münchweier und Ettenheim aufhielt.

Man sagte, in der Nähe Landelins würden Jagdhunde zahm und unfähig zu jagen. Weil man das für Zauberei hielt, soll er von einem Jäger erschlagen worden sein. Aus dem blutgetränkten Boden seien daraufhin fünf Quellen entsprungen, deren Wasser bald als Wunder wirkend galt. Die Verehrung des Heiligen soll schon kurz nach Landelins Märtyrertod begonnen haben.

Um 734 gründete Bischof Etto eine Abtei, die über ein Jahrtausend lang das geistliche und kulturelle Leben in der Gegend bestimmte und im Barock ihre Blütezeit hatte. Erst mit der Säkularisation 1803 endete die Zeit der Benediktiner, deren Spuren jedoch noch immer sichtbar sind. Auf dem Gelände des ehemaligen Klos-

ters entstand mit Landelins Garten unter der Regie und dem tatkräftigen Einsatz von Familie Treiber und weiteren Ehrenamtlichen aus Ettenheimmünster eine idyllische Gartenanlage, welche auch vielfach für Veranstaltungen genutzt wird. Die Stadt Ettenheim baute hierfür die Räumlichkeiten und unterstützt das Projekt. Es ist ein Ort der Begegnung für Groß und Klein entstanden.

BAROCKKIRCHE ST. LANDELIN

Mitten in Ettenheimmünster erhebt sich die eindrucksvolle Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Landelin. Zwischen 1687 und 1699 unter Abt Maurus Geiger errichtet, prägt sie bis heute das Ortsbild und ist geistiges wie kulturelles Zentrum des Dorfes. Ihr Inneres überrascht mit einer reichen Ausstattung: Das Hochaltargemälde und die prachtvollen Deckenfresken stammen von Anton Morath, der die Legende des heiligen Landelin in leuchtenden Farben festhielt. Der Bildhauer Egidius Butsch schuf den plastischen Schmuck, die Seitenaltäre und kunstvoll gearbeiteten Beichtstühle.

ORTSCHAFTSRAT ETTENHEIMMÜNSTER

Letzter eigenständiger Bürgermeister und Ortsvorsteher*innen:

Erwin Griesbaum 1971–1977
Josef Moser 1977–1982
Fritz Ohnemus 1982–1985
Franz-Josef Helle 1985–2009
Bernhard Göppert 2009–2014
Rita Ohnemus 2014–2024
Stefanie Ackermann seit 2024

1975

Günter Baumann, Friedrich Bierer, Josef Billharz, Erwin Griesbaum, Josef Moser, Fritz Ohnemus, Josef Ohnemus, Albert Schlude, Hans Weisbach

2025

Loreen Ebert, Simon Henninger, Sebastian Hummel, Nadine Lemke, Sabine Meier, Martina Schwendemann, Gretje Treiber, Dortje Treiber

Besonderen Rang genießt die Silbermann-Orgel von 1769, ein Meisterwerk des elsässischen Orgelbauers Johann Andreas Silbermann. Ihr strahlender Klang erfüllt noch heute den Kirchenraum und verbindet sich mit der barocken Architektur zu einer einzigartigen Atmosphäre, die Besucher wie Gläubige gleichermaßen berührt.

LEBEN IM DORF – VEREINE UND BRÄUCHE

Das Vereinsleben in Ettenheimmünster ist bunt, lebendig und vielseitig. Der Musikverein Ettenheimmünster gestaltet den beliebten Brauchtumsabend, lädt im Sommer zu Dämmerchoppen ein, bereichert den Advent mit einem Kirchenkonzert und begleitet zahlreiche weitere Feste im Jahreslauf. Die Narrenzunft „Wälle-Bengel“ prägt die Fasent mit traditionellen Veranstaltungen, während der MSC Münstertal mit Trial-Training im ehemaligen Steinbruch und Theaterabenden sportliche und kulturelle Akzente setzt. Ob Dämmerchoppen, Konzerte oder Wettkämpfe – die Vereine halten das dörfliche Miteinander lebendig. Das Forum „Älterwerden Sankt Landelin“ bringt regelmäßig die ältere Generation zusammen und bietet geselligen Austausch im Pfarrheim.

Höhepunkt des Jahres ist das Landelinsfest. Nach der Prozession und der Pferdesegnung beginnt der Festbetrieb mit Kettenkarussell, Musik und Bewirtung durch die örtlichen Vereine. Beliebte Treffpunkte für Familien- und Vereinsaktivitäten sind außerdem der Glasbach mit Grillhütte und Spielplatz sowie der Sportplatz, der seit 1976 dank der Maria-Kiefel-Stiftung genutzt werden kann und besonders bei jungen Kickern sehr beliebt ist.

„Hier ist ein Ort, an dem sich mystische Geschichte, malerische Landschaft und gelebte Tradition zu einem einzigartigen Heimatgefühl verbinden.“



STEFANIE ACKERMANN
ORTSVORSTEHERIN

REIZVOLLE LANDSCHAFT

Naturliebhaber*innen kommen rund um Ettenheimmünster voll auf ihre Kosten. So führt der Naturerlebnisweg von Ettenheim über Wallburg und Münchweier nach Ettenheimmünster und weiter zum Münstergraben, dem malerischen Wiesental Dörlinbacher Grund und zur Glasbachhütte. Auch der Mühlenwanderweg lädt zu einer abwechslungsreichen Entdeckungstour durch Natur und Geschichte ein. Besonders reizvoll ist der Abschnitt direkt rund um Ettenheimmünster mit seiner Klostermühle: Umgeben von Wäldern, Bachläufen und sanften Hügeln eröffnet sich hier ein echtes Paradies für Wandernde.



Das Wappen von Ettenheimmünster zeigt in Blau einen goldenen Krummstab, davor schräg gekreuzt eine goldene Palmzweigfeder und ein goldenes Schwert. Palme und Schwert sind die Attribute des Kirchenpatrons St. Landelin, während der Krummstab auf die kirchliche Autorität und die frühere geistliche Herrschaft des Klosters Ettenheimmünster hinweist.

MEILENSTEINE DER LETZTEN 50 JAHRE

Ettenheimmünster



2012

EINWEIHUNG
SPIELPLATZ AM RATHAUS

1971

EINGEMEINDUNG
ETTENHEIMMÜNSTER



1970-1998

PSYCHOSOZIALE KLINIK
im ehemaligen Gäste- und Badehaus des
Klosters durch die AGJ Freiburg

1971

2. PLATZ
BEIM WETTBEWERB
„UNSER DORF SOLL
SCHÖNER WERDEN“



1973

ERÖFFNUNG DER
EINSEGNUNGSHALLE



1975

ERÖFFNUNG DES
KINDERGARTENS
im Erdgeschoss der Schule



1976

EINWEIHUNG DES
BOLZPLATZES



1983

CARITASVERBAND LAHR E. V.
KAUFT EHEMALIGES KURHAUS (ERBAUT 1925)
und gründet das Pflegeheim St. Marien mit 55 Pflegebetten
und für 15 Altenheimbewohner*innen



1997

BEGINN UMBAU UND SANIERUNG
PFLEGEHEIM ST. MARIEN



2024/25

BAU MEHRFAMILIENHAUS
DURCH DIE STADTBAU ETTENHEIM
Erweiterung des Wohnraumangebots



2025

EINWEIHUNG RUHEWALD
AM LAUTENBACH

2001-2003

WIEDERERÖFFNUNG PFLEGEHEIM ST. MARIEN
für 66 Bewohner*innen, 2026 Umzug in die Kernstadt



2020

UMBAU/ERWEITERUNG
DES KINDERGARTENS
ST. LANDELIN

2004

STADT ETTENHEIM
ERWIRBT KLOSTERGARTEN
von dem katholischen
Lehrbrüderverein



2013-2014

UMBAU DES EHEMALIGEN
GÄSTE- UND BADEHAUSES ZUR
ACZERTA PFLEGEEINRICHTUNG

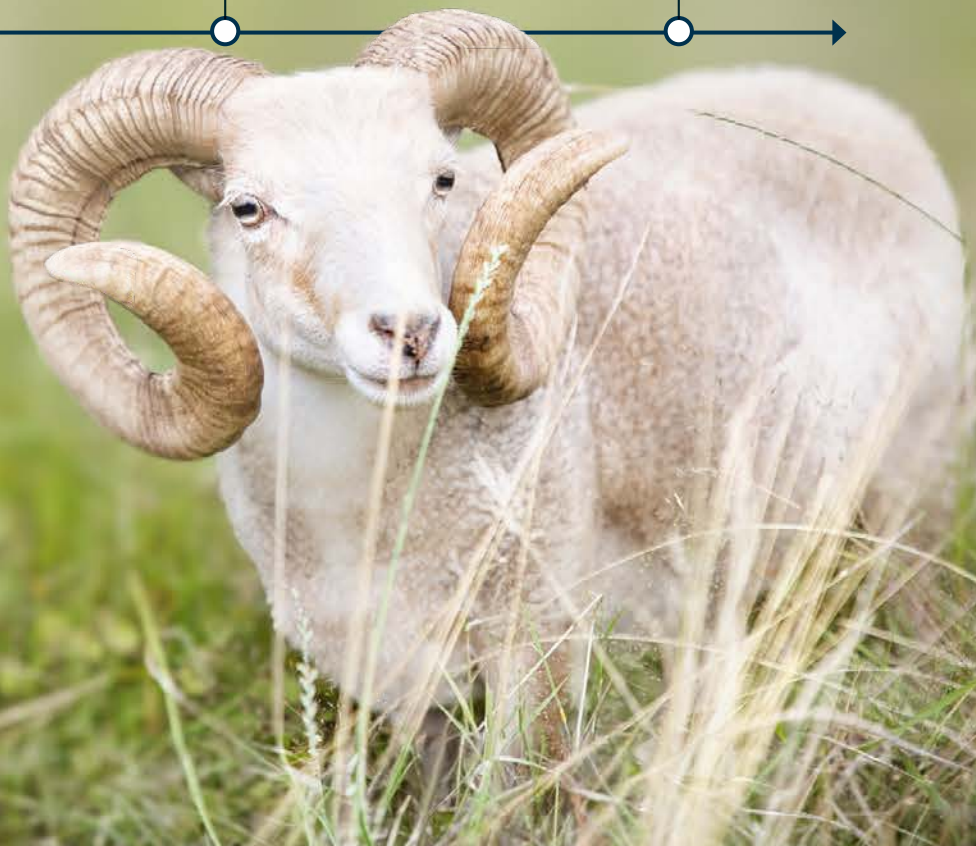


2014

SPATENSTICH RÜCKHALTEBECKEN
BREITMATT IM
DÖRNLINBACHER GRUND

2023

LANDELINS GARTEN
Kooperation der Stadt Ettenheim
mit der Familie Treiber



ETTENHEIMMÜNSTER

ETTENHEIMMÜNSTER

STIMMEN UND IMPRESSIONEN AUS ETTENHEIMMÜNSTER



Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie nach dem Urlaub wieder nach Hause zurückkommen?

„Ich freue mich am meisten auf das gute St. Landelin Quellwasser.“

MELVIN STERNER



Was ist Ihr Lieblingsort in Ettenheimmünster?

„Die Bank auf dem Sonnenberg mit Sicht übers ganze Dorf.“

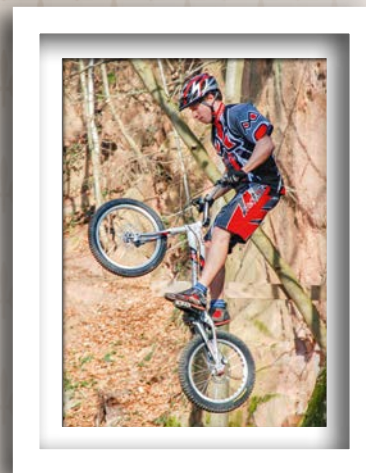
EDITH WANGLER-DEIBEL



Was ist für Sie das beste Fest in Ettenheimmünster?

„... das Landelinsfest. Hier wird für Jung und Alt alles geboten, was das Herz begehrt.“

THOMAS HUMMEL



50 ETTENHEIMMÜNSTER
1975 - 2025

ZEITZEUGEN BERICHTEN

ROBERT OHNEMUS

- 45 Jahre Moderator des bunten Abends Musikverein Ettenheimmünster
- 42 Jahre Beisitzer Musikverein Ettenheimmünster
- Langjähriges Vorstandsmitglied MSC Münstertal

Ich wurde 1951 in Ettenheimmünster geboren und wuchs im denkmalgeschützten ehemaligen Tagelöhner-Haus des Klosters auf. Zur Zeit der Eingemeindung war ich um die 23 Jahre alt, frisch aus der Bundeswehr entlassen und damals noch nicht so gemeindepolitisch interessiert. Ich hatte mir gerade ein neues Motorrad gekauft und war viel mit meinen Freunden unterwegs.

Im Dorf war die Gemeindegebietsreform allerdings schon ein Thema. Denn dass der Gemeinderat gegen das Votum der Bürger gestimmt hatte, hatte uns schon etwas den Glauben an die Demokratie verlieren lassen. Ich weiß noch, dass vor der Eingemeindung ein Treffen im Saal des Gast-

hauses Sonne stattfand, bei dem es um den Zusammenschluss von Münchweier und Ettenheimmünster ging. Aber ich habe Ettenheim bevorzugt, denn die Münchweierer Jungen haben mich immer geärgert und unsere Kuh gereizt, wenn ich mit dem Gespann auf unseren Acker in Münchweier gefahren bin. Heute lachen wir darüber und verstehen uns gut.

Ich war einer der letzten Schüler, die nicht nach Münchweier in die Schule mussten. Ich erinnere mich noch, dass vor der Gemeindereform alles sehr unkonventionell ablief – so manches Problem wurde bei Bürgermeister Kuhner zu Hause gelöst.

Ein Highlight des Jahres war für uns immer das Landelinsfest – da zog man den besten Anzug an und freute sich auf die Prozession, die Pferdesegnung und den Rummel mit den Boxautos, für die wir die letzten Pfennige ausgegeben haben.

Auch für die Haushalte änderte sich mit der Neugliederung einiges. Etwa wurden Wasseruhren eingebaut, was mehr Gerechtigkeit mit sich brachte. Denn vorher bezahlte jeder gleich viel, egal wie hoch der Verbrauch war – was wenig zum Wassersparen motivierte. In besonderer Erinnerung ist mir der Anschluss an die Kanalisation in den Jahren 1978/79 geblieben. Wir hatten ein großes Grundstück und mussten hohe Anliegerkosten bezahlen. Ich hatte gerade auf ein neues Motorrad gespart. Durch die hohe Abgabenlast musste ich mein Erspartes aber dafür hergeben, sonst hätte meine verwitwete Mutter das nicht bezahlen können. Das tat mir schon sehr weh und ich werde dies nicht vergessen. Nicht vergessen werde ich aber auch die tollen Begegnungen unseres Musikvereins mit den Partnerstädten Benfeld und Castelló d'Empúries, das waren tolle Erlebnisse.

„Die Münchweierer
Jungen haben
immer unsere Kuh
gereizt.“



HANS HUG

- 20 Jahre Ortsvorsteher in Altdorf • 34 Jahre Gemeinderat und Ortschaftsrat • 26 Jahre Vorstand des FSV Altdorf • Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzender des Seniorenrats • aktuell Vorsitzender Förderkreis TTC Altdorf • 1993 Erhalt der Landesehrennadel Baden-Württemberg • 1988 Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland • 1994 Landesehrennadel Baden-Württemberg • 2003 Verdienstmedaille der Stadt Ettenheim

In der Zeit vor der Gemeindegebietsreform habe ich große Unruhe und Widerstand in Altdorf erlebt. Unmittelbar danach herrschte Resignation und innerer Widerstand. Ich wurde als Neuling in den ersten gemeinsamen Ettenheimer Gemeinderat und den Altdorfer Ortschaftsrat gewählt.

Die Stimmung war in den ersten Jahren angespannt. Große Teile der Bevölkerung hatten die Erwartung, dass ihre gewählten Vertreter Widerstand gegen „städtische“ Entscheidungen leisten. Viel zur Entspannung hat der damalige Bürgermeister Herbert König beigetragen und stand uns Neuen im Rat bei. Alle Gemeinderäte der Ortschaften kamen zu Wort. Der damalige Ortsvorsteher und frühere Bürgermeister von Altdorf, Fritz Klasterer, war ein sachlicher und nicht streitbarer Mensch. Gegen Ende der Wahlperiode hat sich die Stimmung daher normalisiert. Geholfen hat auch, dass man nach den Ratssitzungen nahezu vollständig gemeinsam ein Bier trinken ging.

Ein besonderes Ereignis und ein Zeichen der Annäherung war das Sportplatzfest im Jahr 1976. Das war ein besonderes Fest: Zehn Tage lang wurde mit 3.000 Besuchenden im Festzelt und 60 Fußballmannschaften gefeiert. Zuvor wurde darüber diskutiert, ob der Ettenheimer Bürgermeister Herbert König auch eingeladen werden sollte. Letztendlich waren die Altdorfer vom Mut und dem Durchhaltevermögen des Stadtoberhauptes beeindruckt, denn er kam nahezu an jedem der 10 Festtage nach Altdorf auf das Fest.

Die Eingemeindung brachte für Altdorf viele Investitionen. So wurden Neubaugebiete erschlossen, Straßen, Schulen und die Münchgrundhalle saniert. Mitentscheidend für das Zusammenwachsen waren die Neubaugebiete „Hinter den Zäunen“ und „Hinter dem Löwen“, wobei sich die Begeisterung für diese



„Geholfen hat,
dass man gemeinsam ein
Bier trinken ging.“

Projekte in Grenzen hielt. So gab es beim ersten Baugebiet heftige Widerstände. Erst nach einer Bürgerversammlung in der vollbesetzten Münchgrundhalle hat sich die Lage entspannt. An diesem Abend hatten Bürgermeister-Stellvertreter Leo Haas und ich einiges auszuhalten. Beim zweiten Baugebiet gab es dann keine Probleme mehr. Kanal- und Straßenbauprojekte haben die ersten Jahre den städtischen Haushalt stark belastet, auch bauliche Großprojekte wie die Münchgrundhalle und die Schule. Schließlich trugen Hunderte ehrenamtliche Helfer dazu bei, die Bauvorhaben zu verwirklichen. Dies wurde von Ministerpräsident Erwin Teufel im Jahr 2002 mit Silberplakette und Ehrenurkunde gewürdigt.

Durch den Zusammenschluss hat sich das kulturelle Leben verbessert. In den 70er- und 80er-Jahren wurden zahlreiche Jubiläumsfeste gefeiert, mit deren Einnahmen die Vereine neue Bauprojekte verwirklichen konnten. Heute ist das Verhältnis vertrauensvoll und gut. Hierzu tragen bestimmt auch die monatlichen Gespräche zwischen Bürgermeister und Ortsvorstehern bei.

Ein Problem sehe ich in der Entwicklung der Vereinslandschaft. Denn wer übernimmt noch die Verantwortung als Vorsitzender? Angesichts der Entwicklungen befürworte ich als langjähriger Vorsitzender des FSV den zwischenzeitlich erfolgten Zusammenschluss der Seniorenmannschaften des FV Ettenheim und des FSV Altdorf.

ZEITZEUGEN BERICHTEN

ROBERT OHNEMUS

- 45 Jahre Moderator des bunten Abends Musikverein Ettenheimmünster
- 42 Jahre Beisitzer Musikverein Ettenheimmünster
- Langjähriges Vorstandsmitglied MSC Münstertal

Ich wurde 1951 in Ettenheimmünster geboren und wuchs im denkmalgeschützten ehemaligen Tagelöhner-Haus des Klosters auf. Zur Zeit der Eingemeindung war ich um die 23 Jahre alt, frisch aus der Bundeswehr entlassen und damals noch nicht so gemeindepolitisch interessiert. Ich hatte mir gerade ein neues Motorrad gekauft und war viel mit meinen Freunden unterwegs.

Im Dorf war die Gemeindegebietsreform allerdings schon ein Thema. Denn dass der Gemeinderat gegen das Votum der Bürger gestimmt hatte, hatte uns schon etwas den Glauben an die Demokratie verlieren lassen. Ich weiß noch, dass vor der Eingemeindung ein Treffen im Saal des Gast-

hauses Sonne stattfand, bei dem es um den Zusammenschluss von Münchweier und Ettenheimmünster ging. Aber ich habe Ettenheim bevorzugt, denn die Münchweierer Jungen haben mich immer geärgert und unsere Kuh gereizt, wenn ich mit dem Gespann auf unseren Acker in Münchweier gefahren bin. Heute lachen wir darüber und verstehen uns gut.

Ich war einer der letzten Schüler, die nicht nach Münchweier in die Schule mussten. Ich erinnere mich noch, dass vor der Gemeindereform alles sehr unkonventionell ablief – so manches Problem wurde bei Bürgermeister Kuhner zu Hause gelöst.

Ein Highlight des Jahres war für uns immer das Landelinsfest – da zog man den besten Anzug an und freute sich auf die Prozession, die Pferdesegnung und den Rummel mit den Boxautos, für die wir die letzten Pfennige ausgegeben haben.

Auch für die Haushalte änderte sich mit der Neugliederung einiges. Etwa wurden Wasseruhren eingebaut, was mehr Gerechtigkeit mit sich brachte. Denn vorher bezahlte jeder gleich viel, egal wie hoch der Verbrauch war – was wenig zum Wassersparen motivierte. In besonderer Erinnerung ist mir der Anschluss an die Kanalisation in den Jahren 1978/79 geblieben. Wir hatten ein großes Grundstück und mussten hohe Anliegerkosten bezahlen. Ich hatte gerade auf ein neues Motorrad gespart. Durch die hohe Abgabenlast musste ich mein Ersparnis aber dafür hergeben, sonst hätte meine verwitwete Mutter das nicht bezahlen können. Das tat mir schon sehr weh und ich werde dies nicht vergessen. Nicht vergessen werde ich aber auch die tollen Begegnungen unseres Musikvereins mit den Partnerstädten Benfeld und Castelló d'Empúries, das waren tolle Erlebnisse.

„Die Münchweierer Jungen haben immer unsere Kuh gereizt.“



HANS HUG

- 20 Jahre Ortsvorsteher in Altdorf • 34 Jahre Gemeinderat und Ortschaftsrat • 26 Jahre Vorstand des FSV Altdorf • Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzender des Seniorenrats • aktuell Vorsitzender Förderkreis TTC Altdorf • 1993 Erhalt der Landesehrennadel Baden-Württemberg • 1988 Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland • 1994 Landesehrennadel Baden-Württemberg • 2003 Verdienstmedaille der Stadt Ettenheim

In der Zeit vor der Gemeindegebietsreform habe ich große Unruhe und Widerstand in Altdorf erlebt. Unmittelbar danach herrschte Resignation und innerer Widerstand. Ich wurde als Neuling in den ersten gemeinsamen Ettenheimer Gemeinderat und den Altdorfer Ortschaftsrat gewählt.

Die Stimmung war in den ersten Jahren angespannt. Große Teile der Bevölkerung hatten die Erwartung, dass ihre gewählten Vertreter Widerstand gegen „städtische“ Entscheidungen leisten. Viel zur Entspannung hat der damalige Bürgermeister Herbert König beigetragen und stand uns Neuen im Rat bei. Alle Gemeinderäte der Ortschaften kamen zu Wort. Der damalige Ortsvorsteher und frühere Bürgermeister von Altdorf, Fritz Klasterer, war ein sachlicher und nicht streitbarer Mensch. Gegen Ende der Wahlperiode hat sich die Stimmung daher normalisiert. Geholfen hat auch, dass man nach den Ratssitzungen nahezu vollständig gemeinsam ein Bier trinken ging.

Ein besonderes Ereignis und ein Zeichen der Annäherung war das Sportplatzfest im Jahr 1976. Das war ein besonderes Fest: Zehn Tage lang wurde mit 3.000 Besuchenden im Festzelt und 60 Fußballmannschaften gefeiert. Zuvor wurde darüber diskutiert, ob der Ettenheimer Bürgermeister Herbert König auch eingeladen werden solle. Letztendlich waren die Altdorfer vom Mut und dem Durchhaltevermögen des Stadtoberhauptes beeindruckt, denn er kam nahezu an jedem der 10 Festtage nach Altdorf auf das Fest.

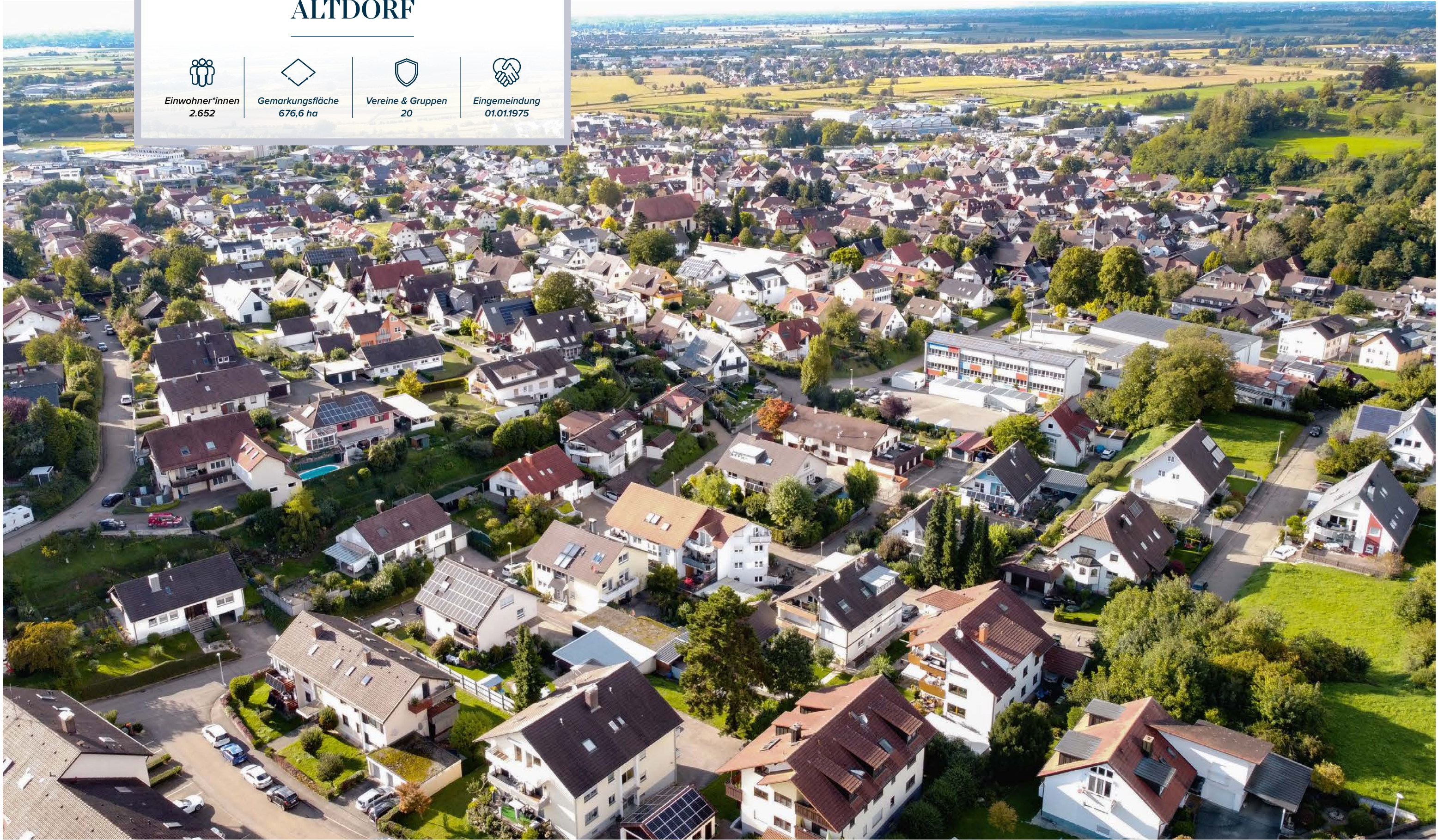
„Geholfen hat, dass man gemeinsam ein Bier trinken ging.“



Die Eingemeindung brachte für Altdorf viele Investitionen. So wurden Neubaugebiete erschlossen, Straßen, Schulen und die Münchgrundhalle saniert. Mitentscheidend für das Zusammenwachsen waren die Neubaugebiete „Hinter den Zäunen“ und „Hinter dem Löwen“, wobei sich die Begeisterung für diese Projekte in Grenzen hielt. So gab es beim ersten Baugebiet heftige Widerstände. Erst nach einer Bürgerversammlung in der vollbesetzten Münchgrundhalle hat sich die Lage entspannt. An diesem Abend hatten Bürgermeister-Stellvertreter Leo Haas und ich einiges auszuhalten. Beim zweiten Baugebiet gab es dann keine Probleme mehr. Kanal- und Straßenbauprojekte haben die ersten Jahre den städtischen Haushalt stark belastet, auch bauliche Großprojekte wie die Münchgrundhalle und die Schule. Schließlich trugen Hunderte ehrenamtliche Helfer dazu bei, die Bauvorhaben zu verwirklichen. Dies wurde von Ministerpräsident Erwin Teufel im Jahr 2002 mit Silberplakette und Ehrenurkunde gewürdigt.

Durch den Zusammenschluss hat sich das kulturelle Leben verbessert. In den 70er- und 80er-Jahren wurden zahlreiche Jubiläumsfeste gefeiert, mit deren Einnahmen die Vereine neue Bauprojekte verwirklichen konnten. Heute ist das Verhältnis vertrauensvoll und gut. Hierzu tragen bestimmt auch die monatlichen Gespräche zwischen Bürgermeister und Ortsvorstehern bei.

Ein Problem sehe ich in der Entwicklung der Vereinslandschaft. Denn wer übernimmt noch die Verantwortung als Vorsitzender? Angesichts der Entwicklungen befürworte ich als langjähriger Vorsitzender des FSV den zwischenzeitlich erfolgten Zusammenschluss der Seniorenmannschaften des FV Ettenheim und des FSV Altdorf.



ALTDORF



Einwohner*innen
2.652



Gemarkungsfläche
676,6 ha



Vereine & Gruppen
20



Eingemeindung
01.01.1975



ALTDORF ENGAGIERT LEBENDIG VIELFÄLTIG

ALTDORF

Altdorf, heute ein lebendiger Ortsteil der Stadt Ettenheim, ist ein leuchtendes Beispiel für eine starke Gemeinschaft. Ehrenamtliches Engagement ist hier zentraler Pfeiler des sozialen Lebens und prägt das Gesicht des Ortes bis heute.

Allein in den Jahren zwischen 1984 und 2009 wurden in Altdorf jährlich beeindruckende 10.000 ehrenamtliche Stunden gemeinnützige Arbeit geleistet. Projekte wie der Ausbau des Kindergartens, die Gestaltung von Straßen, Wegen und Plätzen sowie die Arbeiten am Friedhof sind nur einige Beispiele für die beeindruckende Einsatzbe-

reitschaft der Altdorfer*innen. Diese außergewöhnliche Leistung wurde 2002 mit einem Preis des damaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel gewürdigt – ein verdienter Lohn für das Engagement der vielen Freiwilligen.

Das legendäre Fest „rund um den Stock“, das Stockfest, war über Jahrzehnte ein Publikumsmagnet und zeigte ebenfalls jährlich, wie stark das Ehrenamt in Altdorf verwurzelt ist. Heute findet das Dorffest bei der Münchgrundhalle statt. Seit seiner Einführung 2013 ist es ein fester Bestandteil des Gemeinschaftslebens und bringt Menschen aus Altdorf und der gesamten Region in geselliger Atmosphäre zusammen.



ORTSCHAFTSRAT ALTDORF

Letzter eigenständiger Bürgermeister und Ortsvorsteher*innen:

Fritz Klasterer 1975–1989 · Hans Hug 1989–2009
Michael Biehler 2009–2019 · Andreas Kremer 2019–2024
Manuela Steigert seit 2024

1975

Emma Anhorn, Willi Bauer, Wolfgang Beck,
Erich Biehler, Ernst Bisser, Hans Bisser, Hans Hug,
Rudolf Kölmel, Josef Nowak, Josef Rauer

2025

Michael Biehler, Julia Callierotti, Michael Fischer,
Marcel Geppert, Frank Jäck, Stefan Kiss, Andreas
Kremer, Thomas Lehmann, Claudius Schwarz,
Andrea Speck, Manuela Steigert, Marianne Wieber

Die Geschichte Altdorfs, gelegen nord-
westlich der Ettenheimer Kernstadt,
reicht weit zurück: Archäologische
Funde belegen eine Besiedelung mindestens seit
der Römerzeit, urkundlich wurde der Ort bereits im
9. Jahrhundert erwähnt.

Geprägt durch seine strategische Lage an einer
der Hauptverkehrsadern der südlichen Ortenau – der
heutigen B3 – war Altdorf immer wieder Schauplatz
historischer Ereignisse. Im 20. Jahrhundert entwickelte
sich der Ort westlich der B3 zu einem aufstrebenden
Industriestandort, der Arbeitsplätze für die gesamte
Region bot. Betriebe wie Schiedel Kamin und Ernst-
Caravan prägten die wirtschaftliche Landschaft und
machten Altdorf auch überregional bekannt.

VIelfältige Vereine, Erfolgreiche Veranstaltungen

Sportlich und kulturell haben die Altdorfer Vereine
immer wieder Maßstäbe gesetzt. Ob der Fußballverein
FSV Altdorf, der Schützenverein oder die Turngemein-
de – alle tragen zum lebendigen Ortsleben bei. Be-
liebte Veranstaltungen wie „Wandern & Genießen“ der
Turngemeinde, Konzerte im Rockcafé, der Flugtag der
Fliegergruppe oder das Westerncamp des Schützen-
vereins lockten und locken regelmäßig Besuchende
aus der gesamten Region an. Die Fasnacht in Altdorf
ist ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens und ein
Höhepunkt im Jahreskalender der Ortschaft. Die Nar-
renzunft Sendewelle, die tief in der lokalen Tradition
verwurzelt ist, spielt dabei eine zentrale Rolle. Beson-
ders beliebt sind die stimmungsvollen Brauchtumsa-
bende in der Münchgrundhalle mit der „Fußwäschede“
und die Straßenfasnacht, die buntes Treiben auch auf
die Plätze und Straßen des Dorfes bringt.

Starke Identität Bewahrt

Auch neue Impulse werden gesetzt: Mit der Eröff-
nung des Neubaus der Münchgrundhalle im Jahr 2022
entstand ein modernes Zentrum für Sport, Bildung und
Begegnung. Die neue Halle ermöglicht es den Verei-
nen, ihr Angebot weiter auszubauen, und hat bereits
für einen deutlichen Zuwachs an Mitgliedern und Kurs-
angeboten gesorgt. Besonders die Turngemeinde und
der Tischtennisverein profitieren von den erweiterten
Möglichkeiten.

Heute fühlt sich Altdorf in der Gesamtstadt Etten-
heim gut aufgehoben. Die starke Identität, die durch
Vereine und Ehrenamt bewahrt wurde, macht Altdorf
zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Gemeinde.
Die Ortschaft zeigt eindrucksvoll, was eine engagierte
Gemeinschaft erreichen kann – zu Recht sind die Alt-
dorferinnen und Altdorfer stolz auf ihr Dorf.

„Unser Ort lebt
vom ehrenamtlichen
Engagement seiner
Einwohnerinnen
und Einwohner –
besonders der
Zusammenhalt
unserer Vereine
zeigt, wie
Gemeinschaft vor
Ort gelingt.“

MANUELA STEIGERT
ORTSVORSTEHERIN



Das Wappen von Altdorf zeigt
eine Pflugschar und eine Sense
auf rotem Hintergrund. Die Pflug-
schar bezeichnet die Schneide
des Pfluges. Dieses Motiv ist in
ähnlicher Form bereits auf einem
Altdorfer Siegel aus dem Jahr 1667
zu sehen. Im Jahr 1907 wurde das
heutige Wappen auf Vorschlag des
Badischen Generallandesarchivs in
Karlsruhe festgelegt.

STIMMEN UND IMPRESSIONEN AUS ALTDORF

ALTDORF



Welches ist das beste Fest in Altdorf?

„Die Brauchtumsabende unserer
Narrenzunft Sendewelle Altdorf mit
dem großartigen Programm
der Mitwirkenden.“

MARTINA SCHNEIDER



Welches Ereignis aus den letzten Jahren ist
Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

„Unser Hausbrand und die
Hilfsbereitschaft von Nachbarn
und Freunden im Dorf.“

MEGIN KIND

Was ist Ihr Lieblingsort in Altdorf?

„Es gibt drei Plätze,
an denen ich immer gerne bin:
Die Bäckerei Möhringer, des Genusses und
unserer Jahrgangstreffen wegen, das Probe-
lokal im Altdorfer Rathaus, in dem ich bei
Proben, Gemeinde- und Ortschaftsratssit-
zungen sehr oft war sowie mein Geburtshaus
in der Löwenstraße 12.“

ERICH BIEHLER



92



93

ETTENHEIM WIRD IMMER VIELFÄLTIGER

Die Welt war und ist in Bewegung. Kriege, Krisen und Umweltkatastrophen haben ihre Auswirkungen – auch bis nach Ettenheim. Immer wieder kamen Menschen von außerhalb nach Ettenheim, immer wieder hat bürgerschaftliches Engagement dazu beigetragen, dabei Hilfe zu leisten, Ankommen zu erleichtern und Heimatfinden zu ermöglichen. Zu diesem bürgerschaftlichen Engagement zählen vor allem der Arbeitskreis „Asyl“ in den 1990er-Jahren und seit 2015 die Willkommensinitiative Neustart e. V.

Als sich die Stadt vor 50 Jahren durch die Gemeindegebietsreform neu aufgestellt hat, endete gerade der Vietnamkrieg. Die Umbrüche in der Region trieben viele Menschen in die Flucht, auf wackeligen Booten hinaus ins südchinesische Meer. Viele dieser sogenannten „Boat People“ fanden in Europa und in Deutschland eine Heimat.

1989/90 fielen die Mauer und der Eisernen Vorhang; die Trennlinie zwischen Ost und West wurde durchlässig. Millionen Deutsche aus der ehemaligen DDR kamen in den Westen, wo Arbeitsplätze und eine hohe Lebensqualität vorhanden waren. Weitere Millionen mit deutschen Stammbäumen kamen aus Kasachstan und anderen Teilrepubliken der ehemaligen Sowjetunion.

Der Traum ihrer Vorfahren von einem besseren Leben hatte im Kommunismus und in den Säuberungen nach dem Zweiten Weltkrieg geendet.

Es folgten die Balkankriege und der Zerfall Jugoslawiens. Wieder flohen Millionen Menschen vor ethnischen und religiös motivierten Verfolgungen innerhalb der Region, aber auch nach Westeuropa.

2015 begaben sich erneut Millionen Menschen auf die Flucht vor Krieg und Krisen, aus dem Irak, aus Afghanistan und vor allem aus Syrien. Davon kamen viele auch nach Deutschland und Ettenheim. Die meisten von ihnen haben inzwischen Arbeit gefunden und sich integriert.

2022 überfiel Putins Armee die Ukraine und wieder flüchteten Millionen. Ein Großteil von ihnen innerhalb des Landes, aber auch in Länder der EU, etliche nach Ettenheim.

Die größte Zahl der neuen Mitbürger*innen mit ausländischen Pässen kamen und kommen aber nicht als Flüchtlinge, sondern aufgrund unseres attraktiven Arbeitsmarkts, ursprünglich als Gastarbeiter*in, heute vielfach über die Anwerbung von Fachkräften. Ganze Branchen, z. B. die Pflege, funktionieren nur noch, weil viele Menschen aus allen Teilen der Erde zu uns kommen, um hier zu arbeiten.

Durch vielfältige Unterstützung und Dialog wurde das Zusammenleben in der Stadt über nationale, religiöse und kulturelle Grenzen hinweg gefördert und ein friedliches Zusammenleben gestärkt. Ettenheim wurde vielfältiger und bunter. Von den insgesamt 14.051 Einwohner*innen im Jahr 2025 haben 909 Personen, also 6,5 %, ausländische Pässe. Menschen aus 83 Nationen leben heute in Ettenheim!

*Mitwirkende der
Willkommensinitiative
Neustart e. V. beim
Jubiläumsfest 2025*



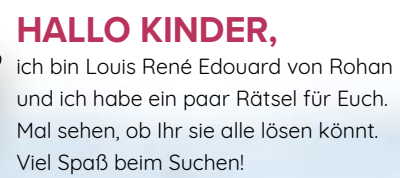
GOLD FÜR BLÜHENDE VIELFALT

Der erste Preis beim Wettbewerb Entente Florale beschied Ettenheim nicht nur den „grünen Daumen“, sondern auch hohe Werte beim bürgerschaftlichen Engagement und Zusammenhalt.

Als einzige Gemeinde in Baden-Württemberg hat Ettenheim 2012 unter dem Motto „Unsere Stadt blüht auf“ die Goldmedaille beim Wettbewerb Entente Florale gewonnen, die im Rahmen des ZDF Fernsehgartens in Mainz verliehen wurde. Der Prinzengarten erhielt überdies den Sonderpreis „Grüne Räume, die verbinden“ des Bundesumweltministeriums. Als eine von zahlreichen Maßnahmen, die in den vorangegangenen Jahren zugunsten des Stadtbilds aber auch für den Pflanzen- und Artenschutz durchgeführt worden waren, gab die Wettbewerbsteilnahme neue Impulse für weitere Aktionen und stärkte das Gemeinschaftsgefühl.


Viele Kindergärten, Schulen, Vereine und Bürger*innen hatten sich im Rahmen der Aktion ein Jahr lang eingebracht. So wurden zum Beispiel Blumenkübel durch die Schülerfirma des August-Ruf-Bildungszentrums hergestellt, der Spielplatz in Münchweiler neu gestaltet und ein Floraler Markt in der Innenstadt veranstaltet. Gewürdigt wurden aber auch Aspekte, die teils auf jahrzehntelange Arbeit zurückgingen. Dass Ettenheim gleich bei der ersten Teilnahme eine Goldmedaille erhielt, war im Vorfeld so nicht erwartet worden und eine große Überraschung für die rund 75 zur Preisverleihung mitgereisten Bürgerinnen und Bürger Ettenheims.





2 Ein großes Tier hat sich nach Ettenheimweiler verirrt. Kannst du es finden?

4 Ganz schön viele Flugzeuge gibt es hier zu sehen. Doch welches gehört ganz sicher nicht auf den Altdorfer Flugplatz?

 Die Lösung der Rätsel findet Ihr auf der letzten Seite, neben dem Impressum.



AUSBLICK

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

jede Zeit bringt ihre Herausforderungen mit sich – und das Jahr 2025 ist da keine Ausnahme. Doch trotz großer Aufgaben, die vor uns stehen, geht es den Menschen in unserem Land im Durchschnitt so gut wie nie zuvor – und besser als den Menschen in den meisten Teilen der Welt.

Wer viel hat, möchte auch viel bewahren. Das ist verständlich. Aber in bewegten Zeiten kann diese Haltung auch zur Herausforderung werden. Wenn wir das Erreichte erhalten und an kommende Generationen weitergeben wollen, braucht es dringend Veränderung. Das ist nicht bequem. Neue Wege zu gehen, erfordert immer Mut – und genau der ist jetzt gefragt.

Haben wir eine Wahl? Ich glaube nicht. Die Aufgaben sind vielfältig: Das Klima verändert sich, vor allem durch unseren enormen CO₂-Ausstoß. Das Wetter wird unberechenbarer, Extremwetter nehmen zu und manche Landschaften werden die dort lebenden Menschen nicht mehr ernähren.

Der Überfall Russlands auf die Ukraine zeigt leider schmerzlich, dass zur Freiheit auch Wehrhaftigkeit gehört. Wir befinden uns in einer Zeitenwende. Dazu zählen auch die rasanten technologischen Fortschritte, wo wir entweder mit dabei sind oder Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft verlieren.



Die gute Nachricht ist: Die meisten der aktuellen Herausforderungen sind menschengemacht – und deshalb können wir sie auch beeinflussen. Aus Risiken lassen sich Chancen machen. Und wie? Mit einer Haltung, in der Werte zählen, Leistung anerkannt und erbracht wird und in der wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Jede und jeder kann dazu beitragen.

Unsere Städte und Gemeinden spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie können den Wandel mitgestalten – mit einer Politik, die Zukunftsperspektiven öffnet, Ressourcen schont und die Menschen mitnimmt. Dabei geht es nicht nur ums Mitreden, sondern vor allem ums Mitmachen. Nur so können wir weiterhin gute Rahmenbedingungen schaffen für eine lebens- und lebenswerte kommunale Gemeinschaft.

Dafür braucht es Menschen, die anpacken. Menschen, die gemeinschaftlich handeln, die in einer Welt, die bunter und vielfältiger wird, gemeinsam neue Wege beschreiten.

~~Viele solcher Menschen wünsche ich uns für unsere Stadt und für unser Land.~~

Bruno Metz

Bürgermeister der Stadt Ettenheim



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN:

Stadt Ettenheim (November 2025)
vertreten durch Bürgermeister Bruno Metz
Amt für Wirtschaftsförderung und Digitalisierung
Rohanstraße 16 · 77955 Ettenheim
Telefon: 07822 432-0
E-Mail: stadt@ettenheim.de
Internet: www.ettenheim.de

GESAMTKOORDINATION UND REDAKTION:

Heike Schillinger und Sarah Mandel

FOTOS:

Sammlung von Gerd Blattmann, Sandra Decoux, Isabella Eschbach, Fliegergruppe Lahr-Ettenheim e.V., Max-Peter Friedrich, Bertold Obergföll, Landelins Garten, Tanja Hog, Wolfgang Hoffmann, Ulrike Hiller, Hist. Datenbank Dr. Jörg Sieger – Nachlass Martha Oehler, Christoph Nadler / You Are Here Studio GmbH, Reinhard Meier, Olaf Michel, Thomas Sattler, Musikkapelle Wallburg e.V., Erika Sieberts, Wolfgang Spengler, Bertold Zimmermann, Narrenzunft Wölfe Ettenheimweiler e.V., Bruno Wortmann, Dorflohmarkt Ettenheimweiler, Narrenzunft Sendewelle Altdorf e.V., Markus Ohnemus – Wälle-Bängel Ettenheimmünster e.V., Heinz Ketterer, Sarah Mandel, Ortsverwaltungen, SC Wallburg, Abwasserzweckverband Südliche Ortenau,

AUTOREN UND MITWIRKENDE:

Bürgermeister Bruno Metz, Ortsvorsteher*innen Stefanie Ackermann, Charlotte Götz, Marion Ibert und Manuela Steigert, Stabhalter Heinz Ketterer, Heike Schillinger, Sarah Mandel, Thomas Dees, Clara Fuchs, Martin Oswald, Reginald Silberer, Dr. Jörg Sieger, Ralph Furtwängler (TC Ettenheim), Udo Schneider, Klaus Eschbach

GRAFIK-DESIGN:

d.e.sign Kreativagentur, 77955 Ettenheim

LEKTORAT:

Tina Thiel

DRUCK:

Bucherer & End GmbH, 77966 Kappel-Grafenhausen

HINWEISE:

Die Stadt Ettenheim übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Informationen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder und nicht notwendigerweise die der Herausgeberin

URHEBERRECHT:

Texte, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwendung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Stadt Ettenheim oder der jeweiligen Rechteinhaber*innen gestattet

HERZLICHEN DANK an alle Mitwirkenden und Unterstützenden!

AUFLÖSUNG

„ES WIMMELT IN ETTENHEIM“



1 Louis hat sich im Prinzensgarten (im Bild rechts unten) hinter der Mauer versteckt.

2 In Ettenheim und Umgebung gibt es viele Tiere zu entdecken. Auch seltene Tiere, wie zum Beispiel eine Art der Großen Mausohr-Fledermaus, Eisvogel oder Bienenfresser. Ein Wal wird sich jedoch niemals in die Fischteiche in Ettenheimweiler verirren.

3 Telefonzellen (wie diese im Bild ganz rechts unten) konnte man noch vor einigen Jahren an vielen Straßenecken in Ettenheim und Umgebung zum Telefonieren nutzen. Doch aufgrund des Siegeszugs der Mobiltelefone verschwanden sie nach und nach aus dem Stadtbild. Die letzte Telefonzelle stand neben der Wiegandt'schen Apotheke und wurde 2004 im Zuge der Stadtsanierung entfernt. Auch die Wachen am Stadttor haben sich in der Zeit verirrt. Im 17. Jahrhundert, zur Zeit des 30-jährigen Krieges, könnten diese aber durchaus die Ettenheimer Tore bewacht haben. Dem Nachtwächter, der barocken Dame und der Magd (vor dem Rathaus) kann man auch heute noch in Ettenheim begegnen. Verkleidet führen Sie bei den Stadtführungen die Tourist*innen durch die Gassen der barocken Altstadt.

4 Segelflugzeuge kann man am Altdorfer Himmel häufig entdecken. Und am jährlich stattfindenden Flugplatzfest kann man allerhand spannende Motorflugzeuge bewundern. Ein großer Jumbo-Jet, wird jedoch nicht so schnell auf dem Altdorfer Flugplatz landen können.

5 Es haben sich 8 Enten (eine Mama mit 7 Küken) sowie 3 Badeenten im Bild versteckt.

